



SATELLITE
OFFICE



PRESSESPIEGEL PRESS RELEASE

CASUAL LUXURY WORKSPACES

BERLIN

FRANZÖSISCHE STR. 12
KURFÜRSTENDAMM 194
KURFÜRSTENDAMM 15
UNTER DEN LINDEN 10

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 27

FRANKFURT AM MAIN

OPERNPLATZ 14

HAMBURG

BALLINDAMM 27
NEUER WALL 10

MÜNCHEN

RUNDFUNKPLATZ 2
LUDWIGSTRASSE 8

ZÜRICH

BAHNHOFSTR.10

INHALTSVERZEICHNIS

Deal Magazin erschienen am 30.07.2020 CORONA-AUSWIRKUNGEN AUF DIE FLEXOFFICE-BRANCHE IN DER DACH-REGION	S.6
Pressebox erschienen am 23.06.2020 SATELLITE OFFICE BIETET COWORKERN IN FRANKFURT EINE OASE DER RUHE	S.7
DEAL-Magazin erschienen am 18.06.2020 UMFRAGE: 100% HOMEOFFICE - BERUFLICHE ASSOZIALISATION?	S.8
Berliner Woche erschienen am 05.06.2020 ROHBAUTEN FÜR DAS „GLORIA BERLIN“ AM KURFÜRSTENDAMM STEHEN	S.9
Polis Magazin erschienen am 02.06.2020 CENTRUM STELLT GLORIA BERLIN IM ROHBAU FERTIG	S.10
Immobilienmanager erschienen am 29.05.2020 BERLIN: GLORIA-ROHBAU STEHT	S.11
Welt am Sonntag, Hamburg, Immoenticker erschienen am 24.05.2020 IMMO NEWSTICKER	S.12
Handelsblatt erschienen am 18.05.2020 ANITA GÖDIKER: EINE BÜROPIONIERIN KÄMPFT UM ZUKUNFT DES COWORKING	S.13
DFPA Deutsche Finanz Presse Agentur erschienen am 13.05.2020 DONNER & REUSCHEL KOOPERIERT MIT SPEZIALISTEN FÜR FLEXIBLE ARBEITSPLÄTZE	S.14
german-architects.com erschienen 05.2020 MIETERAUSBAU BUSINESS CENTER SATELLITE OFFICE OPERNPLATZ XIV	S.15
Frankfurter Allgemeine FAZ erschienen am 16.04.2020 SATELLITE OFFICE: FALLS ES IM HOMEOFFICE ZU ENG WIRD	S.16

Hamburg 040.com erschienen am 10.09.2019	S.17
SATELLITE OFFICE: ERSTER BRANCHENHUB IN KOOPERATION MIT PRIVATBANK DONNER & REUSCHEL	
Finanzen-immobilien-news.de erschienen am 06.09.2019	S.19
SATELLITE OFFICE ERÖFFNET ZWEITEN STANORT IN HAMBURG	
Office Roxx erschienen am 02.08.2019	S.20
COWORKING NEWS	
Frankfurter Allgemeine FAZ erschienen am 30.07.2019	S.21
DISKRETES COWORKING IN LUXUSLAGE	
BUSINESS USER erschienen am 18.07.2019	S.22
„MIT DEM COWORKING-HYPE IST EIN RECHTES KUDDELMUDEL ENTSTANDEN“	
Das Büro erschienen am 11.07.2019	S.26
COWORKING NEWS - KLEIN ABER FEIN	
Immobilien Zeitung erschienen am 11.07.2019	S.27
EIN GEGENPOL ZUM COMMUNITY-HYPE	
property magazine erschienen am 28.06.2019	S.28
SATELLITE OFFICE KOMMT AN DEN KURFÜRSTENDAMM	
BUSINESS USER erschienen am 24.06.2019	S.29
COWORKING IN MÜNCHEN – EIN SELBSTVERSUCH	
managerSeminare erschienen am 24.05.2019	S.31
HIER LENKT KEINER AB	
DEAL Magazin erschienen am 04.04.2019	S.32
SATELLITE OFFICE LAUNCHT NEUE LINIE – FRANKFURT WIRD ERSTER STANDORT	
DEAL Magazin erschienen am 27.03.2019	S.33
NEUER STANDORT FÜR SATELLITE OFFICE: 2600 M ² MITTEN IN FRANKFURT	

Events- Magazin erschienen am 07.02.2019	S.34
SATELLITE OFFICE VERGRÖSSERT DÜSSELDORFER STANDORT UM 80 ARBEITSPLÄTZE	
finews.ch erschienen am 04.12.2018	S.35
ZEHN ARBEITS-TRAUMWELTEN IN ZÜRICH	
ZürichGeschäftsführer erschienen am Herbst 2018	S.36
ZURÜCK ZU POSITIVEN GEFÜHLEN	
Mit Vergnügen erschienen am 15.10.2018	S.38
11 SCHÖNE COWORKING-SPACES IN BERLIN	
Handelsblatt erschienen am 06.07.2018	S.39
MIETBÜROS DER LUXUSKLASSE	
Rheinische Post - Düsseldorfer Wirtschaft erschienen am 26.06.2018	S.40
„WOMANLIKE“ ROCKT DAS WIRTSCHAFTSLEBEN	
Westdeutsche Zeitung - Düsseldorfer Nachrichten - online erschienen am 21.06.2018	S.41
MARKENBOTSCHAFTERIN FÜRS NEUE BUSINESSCENTER	
Rheinische Post - Düsseldorfer Wirtschaft erschienen am 14.06.2018	S.42
COWORKING WIRD IMMER BELIEBTER	
MENSCH & BÜRO - online erschienen am 09.05.2018	S.43
SATELLITE OFFICE, DÜSSELDORF	
md Interior Design Architecture Ausgabe Mai 2018	S.44
NEW WORK - SPECIAL	
working@office erschienen am 11.04.2018	S.45
COWORKING-FLAGSHIP IN DÜSSELDORF ERÖFFNET	
Westdeutsche Zeitung - Düsseldorfer Nachrichten - online erschienen am 17.03.2018	S.46
SATELLITE OFFICE FEIERT ERÖFFNUNG IM GIRARDET-HAUS	

IHK Magazin Düsseldorf Ausgabe 03/2018 erschienen im März 2018	S.48
BRÜCKENBAUER UND INNOVATIONSTREIBER	
Hamburger-Führer Ausgabe Februar 2018	S.49
NEUE RÄUME FÜR NEUES DENKEN	
Düsseldorf EXPRESS erschienen am 25.01.2018	S.50
EDLER CO-WORKING-SPACE KOMMT ZUR KÖ	
Westdeutsche Zeitung - Düsseldorfer Nachrichten erschienen am 25.01.2018	S.51
CO-WORKING GIBT ES BALD AUCH IM GIRARDET-HAUS AN DER KÖ	
Westdeutsche Zeitung - Düsseldorfer Nachrichten - online erschienen am 25.01.2018	S.52
CO-WORKING GIBT ES BALD AUCH IM GIRARDET-HAUS AN DER KÖ	
Westdeutsche Zeitung - Düsseldorfer Nachrichten erschienen am 20.12.2017	S.53
SATELLITE OFFICE ERSTMALS IN NRW	
IHK Magazin Düsseldorf Ausgabe 09/2017 erschienen im September 2017	S.55
START-UPS UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN	
feine adressen - finest Ausgabe 11/2017 erschienen im August 2017	S.57
CASUAL LUXURY WORKING - 20 JAHRE SATELLITE OFFICE: VOM YOUNGTIMER ZUM OLDTIMER!	
CAPITAL MAGAZIN Ausgabe 07/2017 erschienen am 22.06.2017	S.58
MRS. COWORKING - WER HAT´S ERFUNDEN?	
IHK Berliner Wirtschaft Ausgabe 04/2017 erschienen im April 2017	S.64
DIE LIEBE ZUR BESTÄNDIGKEIT	



Das Wirtschaftsmagazin rund um
Real Estate, Investment und Finance

[DEALS und NEWS](#) [Magazin](#) [Newsletter](#) [Abonnement](#) [Leserumfrage](#) [Themensuche](#) [Archiv](#)

[DEALS](#) [Unternehmen](#) [Projekte](#) [People](#) [Märkte](#) [Events](#) [Politik/Recht](#) [Karriere](#)

News



30.07.2020 Corona-Auswirkungen auf die FlexOffice-Branche in der DACH-Region

Die weltweiten Auswirkungen der Corona-Krise sind über alle Branchen hinweg tiefgreifend. Das gilt auch für die Anbieter flexibler Bürolösungen, auf deren Geschäft sich etwa die vielerorts erfolgte Homeoffice-Umstellung, viele bis dahin unübliche Einschränkungen und eine neue Sensibilität gegenüber dem „physischen“ Büroalltag auswirken.

Aber wie erlebte die FlexOffice-Branche den bisherigen Wandel konkret? Und sind die Effekte für diese wirklich negativ? AllOfficeCenters veröffentlicht hierzu jetzt belastbare Daten im COVID-19 Flex Office Impact Report für Deutschland, Österreich und die Schweiz. Befragt wurden alle FlexOffice-Anbieter aus dem DACH-Raum, sowie in einem Interview Eduard Schaepman, CEO und Gründer von Tribes und Frau Anita Gödiker, Gründerin und Geschäftsführerin von Satellite Office.

Die wichtigsten Zahlen:

- 96,8% aller Office Center blieben trotz Corona-Lockdown durchgehend geöffnet
 - laut 54,8% der Betreiber kam es bereits im Mai zu einer Erholung der Anfragesituation
 - 64,5% der Befragten erwarten eine starke Zunahme des FlexOffice-Bedarfs
- Insgesamt belegen die publizierten Ergebnisse und Statements die hohe Flexibilität, Innovativität und Krisenstabilität der Branche, so boten beispielsweise rund 50% der Betreiber schon nach kurzer Zeit virtuelle Besichtigungen an.

Schnell realisiert wurden etwa die Ausgabe von Masken und Desinfektionsmitteln oder die Installation von Trennwänden, Wärmekameras und berührungslosen Türen; des Weiteren etwa die bis zu halbstündliche Reinigung, die Einrichtung von „Safe Zones“ und „One Way“-Wegsystemen plus die Ausweitung des Angebots an Einzel- und kleineren Teambüros, etwa für Team-Splittings.

Wie die FlexOffice-Branche auf die Bedürfnisse und Herausforderungen ihrer Mieter reagierte, zeigt erneut, wie dynamisch und wandlungsfähig das Konzept Flexible Office Space auch auf veränderte Rahmenbedingungen reagiert und warum es prädestiniert ist, bei Enterprise-Unternehmen künftig sogar noch gefragter zu sein, so Thomas Schulz, Geschäftsführer von AllOfficeCenters.

Dass sich die Anfrage-Situation laut 54,8% der Studienteilnehmer seit Mai bereits erholt, passt zu einer von Schaepmans Kernaussagen im Interview: „Unternehmen brauchen Flexibilität, wenn es um ihre Mietverträge geht. Das wird auf den FlexSpace-Markt letzten Endes einen positiven Effekt haben.“ Eine Sichtweise, die 65% der Befragten teilen – ein gutes Zeichen für die Branche.

Gödiker im Gespräch konkretisierte, für welche Segmente des Flex-Marktes der positive Effekt gelten könnte: „Zukünftig werden Einzel- und Teambüros deutlich gefragt sein.“ Dies gelte umso mehr, so Gödiker weiter, weil das Homeoffice eben nicht für alle Arbeitnehmer ideal ist. Vielmehr sei es „unproduktiv, führt zu beruflicher Asozialisation und sozialer Entkopplung.“

Der AllOfficeCenters-Bericht zeigt, dass sich die positiven Indizien für die Branche damit nicht erschöpfen. Er enthält detaillierte Informationen über die Erfahrungen und Maßnahmen von Business-Center-Betreibern.



Satellite Office bietet Coworkern in Frankfurt eine Oase der Ruhe

NEWS ABONNIEREN



Ganzglassysteme von Strähle unterstützen Deep Working

(PresseBox) (Waiblingen, 23.06.20) Satellite Office zählt zu den Vorreitern von modernem Coworking in Deutschland. Vor über 20 Jahren in Berlin gestartet, bietet das von Anita Gödiker gegründete und geführte Unternehmen exklusive Coworking Spaces in den führenden Wirtschaftsmetropolen stets in bester Lage. Mit „pureSilent“ hat Satellite Office ein neues Raum- und Designkonzept entwickelt, das einer ruhigen Arbeitsatmosphäre höchste Priorität einräumt. Erstmals umgesetzt wurde es im neuen Satellite Office am Opernplatz in Frankfurt.

In Zusammenarbeit mit Kölling Architekten entstand im Herzen der Mainmetropole auf 2.600 m² ein flexibler Workspace, der vor allem eines bietet: viel Raum zum Nachdenken und zur Fokussierung auf das Wesentliche. Damit verbunden ist eine sorgfältig ausgearbeitete Akustik, die konzentriertes Arbeiten optimal unterstützt. Klare Formen, puristisches Design und nachhaltige Materialien vervollständigen die Idee von „Deep Working“ in einem repräsentativen Umfeld. Ein positiver Nebeneffekt dieses Raumkonzepts ist, dass sich die derzeit geltenden Abstandsregelungen und Hygienemaßnahmen zum Schutz vor dem Coronavirus sehr einfach umsetzen lassen.

Den Nutzern stehen hier alle Formen einer modernen und agilen Arbeitswelt zur Verfügung: Silent Cubes, Einzel- und Teambüros, unterschiedlich große Tagungsräume sowie offene Kommunikationsinseln und Bistrobereiche, die flexibel genutzt werden können. Für eine konzentrationsfördernde Arbeitsumgebung sorgt das raumhohe, rahmenlose Ganzglassystem 3400 von Strähle. Es trennt die offenen Kommunikationszonen von den Büroeinheiten und bildet Rückzugsorte in verschiedenen Varianten. Wo Diskretion gewünscht ist, dienen Vorhänge als Sichtschutz.

Die Inhaberin Anita Gödiker sieht in „pureSilent“ „die logische Folge einer konsequenten Weiterentwicklung, mit der unterschiedliche und sich wandelnde Bedürfnisse der Kunden erfüllt werden sollen“. Aufgrund der Erkenntnis, dass ohne Ruhe Konzentration und produktives Arbeiten nur schwer möglich seien, wachse der Wunsch nach Stille. Für die Entwicklung der pureSilent-Linie hat sich Satellite Office verschiedene Partner mit ins Boot geholt. Als Spezialist für Schallschutz und Akustik war Strähle Raum-Systeme an der Entstehung des neuen Raumkonzeptes beteiligt und liefert für die neuen Standorte Trennwand und Raum-in-Raum-Systeme, die den hohen Anforderungen dieser innovativen Workspaces in Bestlage funktional und formal gerecht werden.



Firmenanschrift

STRÄHLE Raum-Systeme GmbH

Gewerbestraße 6
71332 Waiblingen, DE

+49 (7151) 1714326

info@straehle-raumsysteme.com

http://www.straehle.de

Pressemitteilung

Beobachten



News



18.06.2020 Umfrage: 100% Homeoffice – Berufliche Asozialisation?

Corona verändert das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben maßgeblich und auf unbestimmte Zeit. Die Grundpfeiler des Umgangs miteinander – bei der Arbeit und auch im Privatleben - wackeln, eine Rückkehr in die Welt vor dem Virus wird es wahrscheinlich nicht geben. In diesem Kontext hat Satellite Office eine Befragung durchgeführt, um zu erfahren, was das Arbeiten Zuhause mit uns macht. Die vollständigen Ergebnisse wurden in einem White Paper zusammengefasst.

Befragt wurden 1.800 Kunden von Satellite Office, davon sind 60% selbstständige Unternehmer, 40% Angestellte. Unter Ihnen sind 70% Wissensarbeiter und 30 % Entrepreneur. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten sind 30 – 50 Jahre alt, 44 % sind über 50 Jahre alt.

Im Zuge der Veränderungen des Arbeitsmarktes in Deutschland durch COVID- 19 hat Satellite Office eine Befragung zum Thema „Homeoffice“ bei 1.800 Kunden durchgeführt. Standen vor dem Ausbruch des Virus hauptsächlich die vier Megatrends Digitalisierung, Klimawandel, Globalisierung und demographischer Wandel im Fokus der Arbeitsweltanalysen ergeben sich durch die erzwungene, abrupte Veränderung des Arbeitsverhaltens durch das Virus völlig neue Aspekte. Der sofortige, unvorbereitete Rückzug ins Homeoffice aus ganz verschiedenen Arbeitsumgebungen hat einschneidende Veränderungen für die Menschen mit sich gebracht. Die Satellite Office-Umfrage spiegelt wider, was dieser Schnitt für den Einzelnen in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Qualität der Arbeit, Belastung und Freiheit bedeutet hat und immer noch bedeutet.

Zusammenfassung der Ergebnisse in einem White Paper

Corona hat der Umfrage von Satellite Office zu Folge, den Homeoffices den Weg bereitet und gleichzeitig die Schwächen aufgezeigt. Der neue Weg nach Corona scheint die Kombination aus beidem zu sein. Homeoffice spricht für die Freiheit der Arbeitseinteilung (49%), für die selbstbestimmte Arbeit (20%), wegfallende Arbeitswege (75%) und die Nähe zu Familie und Kindern (36%). Im Office ist die Kommunikation (70%) und das berufliche Sozialleben (30 %) besser, die Technik und auch die Ergonomie des Arbeitsplatzes (20%).

Die spürbare Gefahr der sozialen Entkoppelung bzw. der beruflichen Asozialisation konnte auch den vielen Kommentaren entnommen werden.

Thema der Woche



Aktuelles

Tweets von



Art-Invest Real I
 Award 2020 dlv

Einbetten

XING

Berliner Woche

Rohbauten für das "Gloria Berlin" am Kurfürstendamm stehen



Innerhalb eines Jahres hat die Centrum-Gruppe ihre neuen Geschäfts- und Bürohäuser im Schatten des Upper West hochgezogen. Anfang 2021 soll das gesamte Projekt fertig sein. • Foto: Matthias Vogel • hochgeladen von Matthias Vogel

Wie lokale Unternehmen auch in der Corona-Krise weiter für Berlin und die Berliner da sind

Wir halten Sie auf dem Laufenden!



THEMEN DER WOCHE

- Corona-Krise
- Ausstellung
- Führung
- Zoo Berlin
- Fotografie
- Anmeldung
- Wiedereröffnung
- Öffnungszeiten
- Führungen
- Ferien
- Ferienprogramm
- Sommerferien

Die Centrum Gruppe hat den Rohbau ihres Gebäudeensembles „Gloria Berlin“ am Kurfürstendamm fertig gestellt – gut ein Jahr nach der Grundsteinlegung.

Ein Zuckerschlecken war die Errichtung der drei Geschäfts- und Bürohäuser für die Centrum Gruppe nicht. Dort, wo einst der Gloria-Palast die Cineasten verückte, wollte das Baukollegium des Senats einen "Erinnerungsbau" stehen haben, „der besser sein müsse als das Original“, und schickte die Planer zum Nachsitzen. Im zweiten Anlauf war das Gremium einverstanden, der Projektentwickler konnte loslegen. Noch prägen zwar Baucontainer und provisorische Fußgängertunnel das Bild vor den historischen Parzellen am Kurfürstendamm 12-15. Doch die beiden Geschäftshäuser sind im Rohbau fertig und auch die Sanierung des benachbarten Gründerzeithauses sei bereits weit fortgeschritten, teilt das Unternehmen mit. Anfang kommenden Jahres solle „Gloria Berlin“ fertig sein.

Fast zwei Hektar Nutzfläche entstehen, davon sind 11 000 Quadratmeter für den Einzelhandel gedacht. Fest steht, dass die Mars Retail Group dort auf 3000 Quadratmetern ihren ersten M&M's-Store in Mitteleuropa – "eine Schokoladen-Erlebniswelt" – eröffnen wird. Für das Gründerzeithaus wurde mit Satellite Office ein Mietvertrag über rund 2000 Quadratmeter Bürofläche abgeschlossen. Satellite Office fokussiere sich auf "konzentriertes, ruhiges Arbeiten in gepflegter Umgebung, gehobener Gesellschaft und an bester Adresse", heißt es in der Mitteilung. Die Tristar Hotelgruppe wird 600 Quadratmeter Bürofläche sowie eine Terrasse beziehen – schon Ende des Jahres.

Zur weiteren künftigen Mieterschaft im Gebäudeensemble sagt Centrum-Geschäftsführer Rudi Purps: „Unser Anspruch ist es, den Anforderungen weltbekannter Marken und Luxus-Retailer gerecht zu werden.“ Peter Knopf, Geschäftsführer der Projektentwicklung, ergänzt: „Mit höchster Qualität und Wertigkeit schaffen wir außergewöhnlich nachhaltige Gebäude mit Stores, die ihrer erstklassigen Lage dauerhaft gerecht werden.“ Stadtentwicklungsstadtrat Oliver Schruoffeneger (Bündnis 90/Grüne) hofft indes auch auf Geschäfte für den schmaleren Geldbeutel: „Dass bei der baulichen Qualität nicht extrem günstig vermietet werden kann, ist klar. Aber eine gute Mischung wäre schon wünschenswert.“

CENTRUM STELLT GLORIA BERLIN IM ROHBAU FERTIG

2. JUNI 2020 / MIRA BERGHÖFER / KEINE KOMMENTARE



Die **CENTRUM Gruppe** stellte jüngst den Rohbau des Gloria Berlin fertig und trägt mit architektonischer Qualität und neuen Shopping-Konzepten zur Revitalisierung der City West bei. Das Ensemble mit drei Geschäfts- und Bürohäusern verfügt über 19.800 qm Nutzfläche, darunter rund 11.000 qm für den Einzelhandel. Architekten sind die Berliner Büros **O&O Baukunst** sowie **Petra und Paul Kahlfeldt Architekten**. Als prominente Mieter wird die Mars Real Group im kommenden Jahr ihren ersten M&M's-Store in Mitteleuropa errichten. Unter den Büromietern befinden sich u.a. die **Tristan Hotelgruppe** sowie **Satellite Office Workspaces**.



© CENTRUM Gruppe

Mit Gloria Berlin entsteht am weltberühmten Berliner Boulevard Kurfürstendamm unweit der Gedächtniskirche ein außergewöhnliches Gebäudeensemble: Die **CENTRUM Gruppe** hat Anfang Mai die beiden neu entstehenden Geschäftshäuser im Rohbau fertiggestellt, auch die Sanierung des benachbarten Gründerzeithauses ist bereits weit fortgeschritten und nähert sich dem Abschluss. Aufgrund der aktuellen Situation rund um das Coronavirus verzichtet die **CENTRUM Gruppe** auf ein feierliches Richtfest und unterstützt die Maßnahmen von Bund und dem Land Berlin, um die Gesundheit aller zu schützen und die Verbreitung des Virus weiter einzudämmen.

ARCHITEKTEN SIND O&O BAUKUNST SOWIE PETRA UND PAUL KAHLFELDT ARCHITEKTEN

Gloria Berlin wird auf den historischen Parzellen rund um den früheren Gloria-Filmpalast am Kurfürstendamm 12-15 errichtet, wo einst Filmpremieren zum Beispiel von „Der blaue Engel“ (1930) gefeiert wurden und „Mampes gute Stube“ jahrzehntelang Stammlokal vieler Schriftsteller war. Das zum Ensemble gehörende Gründerzeithaus von 1889 wird nach den Plänen von **Petra und Paul Kahlfeldt Architekten** aus Berlin denkmalgerecht und originalgetreu mit hoher Sockelzone, erkerartigen Vorbauten und Balkonen restauriert, um die neobarocke Fassade besonders herauszustellen. Auch die historischen Stuckdecken mit den wieder freigelegten Malereien sowie die Kachelöfen in den künftigen Büroräumen bleiben erhalten.

Für die beiden Neubauten ist das Berliner Büro **O&O Baukunst** verantwortlich. In den vier Geschäftsetagen, die vom ersten Untergeschoss bis ins zweite Obergeschoss reichen, sehen die Architekten große Stützweiten und Geschosshöhen vor, um den Shops flexible Flächennutzungen mit einem weiten Raumgefühl zu ermöglichen. Hochwertiger Naturstein gibt der Fassade am Kurfürstendamm ein repräsentatives Erscheinungsbild und greift dabei auch architektonische Elemente aus der Historie des Kurfürstendamm auf.

Insgesamt wird Gloria Berlin über rund 19.800 Quadratmeter Nutzfläche verfügen. Dabei entfallen auf die vier Geschäftsebenen rund 11.000 Quadratmeter Fläche.

PROMINENTER MIETER: MARS RETAIL GROUP ERÖFFNET M&M'S-STORE

Ein Mieter mit Weltruf steht bereits fest: Die Mars Retail Group wird hier im kommenden Jahr ihren ersten M&M'S-Store in Mitteleuropa eröffnen, der annähernd 3.000 Quadratmeter umfassen und den Besuchern rund um die Marke eine einmalige Schokoladen-Erlebniswelt bieten wird. Im Innern des Stores werden die Markenfans eine kunterbunte Welt teils mit exklusiven Angeboten erleben können. Dazu gehört auch die legendäre „Wall of Chocolate“.

MEILENSTEIN FÜR GLORIA BERLIN

„Gloria Berlin ist ein sehr exponiertes Gebäudeensemble in Top-Lage. Schließlich zählt der Kurfürstendamm am Breitscheidplatz zu den prominentesten Einkaufsstraßen in Europa. Wir sind stolz, mit der Fertigstellung des Rohbaus hier einen weiteren Meilenstein erreicht zu haben. Die revitalisierende Entwicklung solcher Premiulagen mit exzellenten Einzelhandelsflächen, die ein neues Einkaufserlebnis in den Vordergrund stellen und dabei die Sinne und Gefühle der Menschen ansprechen, liegt in unserer DNA. Unser Anspruch ist es, den Anforderungen weltbekannter Marken und Luxus-Retailer gerecht zu werden. Wir freuen uns daher sehr, dass wir in Gloria Berlin unter anderem den ersten Shop der Marke M&M'S in Mitteleuropa begrüßen dürfen“, sagt Rudi Purps, Geschäftsführer der **CENTRUM Gruppe**.



© CENTRUM Gruppe

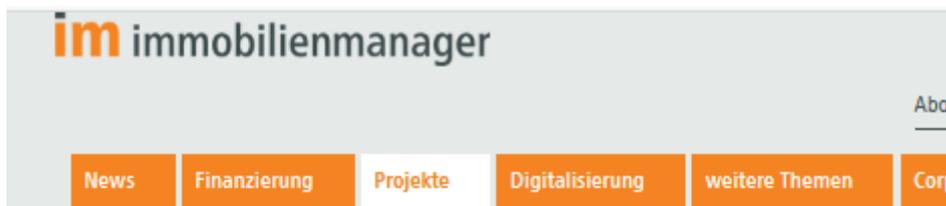
„Erstklassige Architektur mit großzügigen und flexiblen Ladenflächen in exklusiver Materialität – das sind unverrückbare Standards unserer Geschäftshäuser. Mit höchster Qualität und Wertigkeit schaffen wir außergewöhnlich nachhaltige Gebäude mit Stores, die ihrer erstklassigen Lage dauerhaft gerecht werden. So verbinden wir bei Gloria Berlin auf einzigartige Weise Tradition und zeitgenössische Moderne. Gloria Berlin bereichert die City West und setzt hier ganz neue Maßstäbe“, sagt Peter Knopf, Geschäftsführer der **CENTRUM-Projektentwicklung**.

BÜROFLÄCHEN MIT BESTEM BLICK ÜBER DEN KURFÜRSTENDAMM

Über den Geschäftsräumen befinden sich die Bürogeschosse. Für das Gründerzeithaus wurde bereits im vergangenen Jahr mit **Satellite Office** ein Mietvertrag über rund 2.000 Quadratmeter Bürofläche abgeschlossen. Ein exklusives Angebot mit modernen, luxuriösen und flexiblen Arbeitsplätzen, Büros und Konferenzräumen soll hier entstehen. **Satellite Office** fokussiert sich dabei auf konzentriertes, ruhiges Arbeiten in gepflegter Umgebung, gehobener Gesellschaft und an bester Adresse.

Die **tristar Hotelgruppe** mit Sitz in Berlin wird ebenfalls in das Ensemble Gloria Berlin einziehen. Sie betreibt als Franchisenehmer der weltweit führenden Hotelketten **Intercontinental Hotel Group**, **Hilton Worldwide**, **Marriott International** sowie **Accor Hotels** viele Hotels zum Beispiel der Marken **Hampton** by **Hilton**, **Holiday Inn** und **Hotel Indigo**. **CENTRUM** hat an **tristar** rund 600 Quadratmeter Bürofläche sowie zusätzlich eine 60 Quadratmeter große Terrasse vermietet, welche besten Blick auf den Kurfürstendamm bietet. **Tristar** will bis zum Jahresende einziehen.

Die aktuellen Entwicklungen zum Coronavirus nimmt die **CENTRUM Gruppe** sehr ernst, sie beobachtet die dynamische Situation aufmerksam und verantwortungsvoll. Der Bau von Gloria Berlin geht wie geplant und angepasst an die jeweilige Situation weiter. Die Fertigstellung ist nach derzeitigem Stand für Anfang 2021 geplant.



» Home » Projekte » Berlin: Gloria-Rohbau steht

zurück



Berlin: Gloria-Rohbau steht

Projekt am Kurfürstendamm verfügt über 19.800 Quadratmeter Nutzfläche.



Das künftige Gloria Berlin (Bild: Centrum Gruppe)

Die Centrum Gruppe hat Anfang Mai die beiden neu entstehenden Geschäftshäuser des Ensembles Gloria Berlin im Rohbau fertiggestellt, auch die Sanierung des benachbarten Gründerzeithauses ist bereits weit fortgeschritten und nähert sich dem Abschluss.

Gloria Berlin wird auf den historischen Parzellen rund um den früheren Gloria-Filmpalast am Kurfürstendamm 12-15 errichtet, wo einst Filmpremieren zum Beispiel von „Der blaue Engel“ (1930) gefeiert wurden und „Mampes gute Stube“ jahrzehntelang Stammlokal vieler Schriftsteller war. Das zum Ensemble gehörende Gründerzeithaus von 1889 wird nach den Plänen von Petra und Paul Kahlfeldt Architekten aus Berlin denkmalgerecht und originalgetreu restauriert.

Für die beiden Neubauten ist das Berliner Büro O&O Baukunst verantwortlich. Insgesamt wird Gloria Berlin über rund 19.800 Quadratmeter Nutzfläche verfügen. Dabei entfallen auf die vier Geschäftsebenen rund 11.000 Quadratmeter Fläche. Einer der künftigen Einzelhandelsmieter ist die Mars Retail Group. Sie wird im kommenden Jahr ihren ersten M&M'S-Store in Mitteleuropa eröffnen, der annähernd 3.000 Quadratmeter umfassen wird.

Über den Geschäftsräumen befinden sich die Bürogeschosse. Für das Gründerzeithaus wurde bereits im vergangenen Jahr mit Satellite Office ein Mietvertrag über rund 2.000 Quadratmeter Bürofläche abgeschlossen.

29.05.2020



Handelsblatt

Anita Gödiker

Eine Büro pionierin kämpft um Zukunft des Coworking

Die Probleme bei WeWork und die Coronakrise setzen der neuen Arbeitswelt zu. Satellite-Office-Chefin Anita Gödiker glaubt trotzdem an das Konzept.

18.05.2020 | von Florian Kolf



Anita Gödiker © Storybuilders

Düsseldorf. Wenn Anita Gödiker zurzeit durch die Büroräume in ihren Standorten in Berlin, Frankfurt oder Düsseldorf geht, könnte sie die Verzweiflung packen. Wo sonst geschäftiges Treiben herrscht, stehen jetzt viele Schreibtische leer. Die Coronakrise hat auch in den Mietbüros von Satellite Office ihre Spuren hinterlassen.

Doch die Unternehmerin ist eine Kämpferin – und sie hat auch Grund zu vorsichtigem Optimismus. „Natürlich sind auch bei uns die Center zurzeit dünn besetzt“, berichtet sie. „Aber die Kündigungswelle ist ausgeblieben.“ In der Regel liefen die Mietverträge bei Satellite Office über zwölf Monate. „Wir führen einen engen Dialog mit unseren Kunden, wir pflegen eine solidarische Bürogemeinschaft“, beschreibt sie Gödiker. Einige Kunden haben ihre Büros bei Satellite Office schon seit 20 Jahren.

Die meisten Anbieter von sogenannten Coworking-Spaces sehen die aktuelle Situation dagegen weniger gelassen. „Im Moment ist es eine schwierige Zeit für den ganzen Markt“, bestätigt Stephan Leimbach, Experte für Coworking beim Immobilienunternehmen Jones Lang Lasalle. „Coworking ist das Gegenteil von Social Distancing.“ Viele Häuser seien zurzeit praktisch leer und liefen nur mit Notbesetzung.

Auch Anita Gödiker spürt natürlich die Auswirkungen der Krise, Konferenzräume beispielsweise lassen sich momentan schwer vermieten. Doch sie hat in den 23 Jahren seit der Gründung ihres Unternehmens schon andere schwierige Zeiten bewältigt. Darunter fallen das Ende des Neuen Marktes und die Finanzkrise, als viele ihrer Kunden in Schwierigkeiten gerieten, sie aber unbeirrt weiter expandierte.

Als sie startete, gab es den Modebegriff Coworking noch nicht. Ihr Unternehmen gründete sie einfach aus der Not heraus, da sie ein Büro in Berlin brauchte, es aber kaum bezahlbaren Büroraum in attraktiver Lage gab. Ihre Lösung: Sie mietete 850 Quadratmeter am Checkpoint Charlie und machte daraus ein Bürocenter.

Heute verfügt Satellite Office über zehn Center in Deutschland und eines in Zürich mit einer Gesamtfläche von insgesamt 17.300 Quadratmetern. Das Unternehmen beschäftigt 56 feste Mitarbeiter und erzielte im vergangenen Jahr einen Umsatz von 13,8 Millionen Euro. Rund 6500 Unternehmen haben bei Anita Gödiker bereits Büros gemietet – manche nur für einen Tag, andere haben dort ihren permanenten Firmensitz.

Jedes neue Center richtet die 62-jährige Unternehmerin selbst ein, wählt Wandfarben aus und Möbel. Dabei kommt sie ursprünglich aus einer ganz anderen Branche: Sie machte eine Ausbildung zur Radiologieassistentin und arbeitete jahrelang bei Siemens, bevor sie sich selbständig machte.

Es ist gerade diese Individualität der Bürocenter von Satellite Office, die viele Kunden schätzen. „Mich begeistert die persönliche Atmosphäre hier, das findet man bei anderen Anbietern selten“, beschreibt es Wolf Reiner Kriegler, Gründer und Geschäftsführer der Unternehmensberatung Deba. Er ist seit 13 Jahren im Satellite-Office-Center Haus Cumberland am Kurfürstendamm in Berlin eingemietet.

„Da platzt jetzt eine Blase“

Den Problemen der Branche kann sich Satellite Office trotzdem nicht ganz entziehen. Und die werden gerade noch verschärft vom Niedergang des einstigen Coworking-Stars WeWork. Das Start-up hatte vom Boom der Mietbüros wie kaum ein anderer profitiert, war aber schon vor der Coronakrise weitgehend entzaubert. Der geplante Börsengang wurde im Herbst abgesagt, die finanzielle Lage war angespannt.

Die Pandemie tat ihr Übriges: Während die Kunden von WeWork kurzfristig kündigen können, laufen die teuren Mietverträge in besten Lagen im Schnitt über 15 Jahre. Nun brechen die Einnahmen weg, während die Kosten weiterlaufen, mehr als 2000 Stellen hat WeWork bereits gestrichen.

Ist damit das Konzept Coworking grundsätzlich gescheitert? Unternehmerin Gödiker wehrt sich gegen diese Einschätzung. „Die Probleme bei WeWork sind nicht repräsentativ für die Coworking-Branche“, sagt sie. „Da wird eine ganze Branche, in der die meisten Unternehmen grundsätzliche arbeiten, in kollektive Mithaftung genommen.“ Es sei nicht das Geschäftsmodell gescheitert, sondern das Geschäftsgebaren einiger Unternehmen. „Das war eine Blase, die jetzt platzt“, sagt sie.

Die Einschätzung teilt auch Experte Leimbach weitgehend. „Es ist auch eine Frage des Konzepts: Anbieter, die stark auf Events und Gemeinschaftsflächen gesetzt haben, haben jetzt das größte Problem“, beobachtet er. „Wer große Unternehmen als Mieter hat, die längerfristig Büros etwa für Projektteams angemietet haben, erlebt zurzeit keine größere Kündigungswelle.“

Auch er ist überzeugt, dass sich in der Krise die Spreu vom Weizen trennen wird. „Es werden auch in Deutschland nicht alle Coworking-Anbieter überleben“, prognostiziert er. Die Unternehmen, die vorher schon schwach aufgestellt waren, würden es viel schwerer haben durch die Krise zu kommen. Von den mehr als 400 Coworking-Anbietern in Deutschland, von denen manche nur ein oder zwei Center betreiben, dürften einige auf der Strecke bleiben.

Langfristig jedoch habe das Modell der flexiblen Büros weiter gute Chancen, es sei ein Teil der neuen Arbeitswelt, ist Coworking-Spezialist Leimbach überzeugt. „Deswegen sehe ich wieder großes Wachstumspotenzial, wenn wir durch die aktuelle Krise durch sind.“ Entscheidend sei auch die Qualität des Angebots. Für attraktive Häuser in guter Lage werde man auch in Zukunft Mieter finden.

Genau darauf setzt Anita Gödiker mit Satellite Office, die nur Bestlagen im Portfolio hat, wie etwa den Opernplatz in Frankfurt, den Kurfürstendamm in Berlin oder die Königsallee in Düsseldorf. „Viele haben jetzt flexiblere Arbeitsmodelle kennen gelernt und wollen diese Möglichkeiten auch künftig weiter nutzen“, ist sie überzeugt. „Und eines ist klar: Wir werden auch in Zukunft nicht ohne persönliche Begegnungen auskommen.“

Vor einem Jahr bereits hat sie das neue Konzept „Pure Silent“ gestartet. Statt großer Coworking-Spaces, wie sie Unternehmen wie WeWork in der Regel haben, bietet es minimalistisch eingerichtete Büros für konzentriertes Arbeiten in Abgeschiedenheit.

„Die Kunden werden erwachsener und damit anspruchsvoller“, glaubt Gödiker. Es würden nicht mehr die hippen Open Spaces mit Events und gemeinschaftlichem Kühlschrank gesucht, sondern Rückzugsorte, in denen man in Ruhe arbeiten kann. Und sie hofft: „Das wird nach der Coronakrise eher noch mehr als vorher gewünscht sein.“



Donner & Reuschel kooperiert mit Spezialisten für flexible Arbeitsplätze

13.05.2020 13:49

Satellite Office, ein Spezialist für flexible Arbeitsplätze, eröffnet unter dem Dach der Hamburger Privatbank Donner & Reuschel einen Workspace, der sich erstmalig nur an die Finanzbranche richtet. Der 800 Quadratmeter große Workspace ist in den oberen Etagen des historischen, kernsanierten Gebäudes am Ballindamm 27, an der Hamburger Binnenalster, ansässig und umfasst 60 Arbeitsplätze, Büros und Konferenzräume. Auch eine Kaminlounge für vertrauliche Meetings ist entstanden. Marcus Vitt, Vorstandssprecher von Donner & Reuschel: „Durch diesen zukunftsweisenden Workspace in unserem Haus verbindet sich die Privatbank mit jungen, innovativen Finanzunternehmern, Branchenexperten, Analysten, Steuerberatern, Wirtschaftsexperten und Fintech-Innovatoren. Damit schaffen wir Raum für einen nach vorne gerichteten Spirit, den wir für die Zukunft dringend brauchen.“

Bei dem neuen Konzept spielen beide Kooperationspartner als Ideengeber eine zentrale Rolle: Donner & Reuschel ist in der Finanzwelt zu Hause, Satellite Office versteht sich seit über zwanzig Jahren als Spezialist für lässig-luxuriöse, flexible Workspaces in Deutschland und der Schweiz. „Beide Unternehmen gehen mit ihren jeweiligen Stärken in das Projekt und kreieren etwas ganz Neues“, so Anita Gödiker, Geschäftsführerin und Gründerin von Satellite Office. Vitt: „Am Ballindamm sind wir als zwei renommierte und gewachsene Unternehmen zusammen unter einem Dach und erzeugen somit Synergien, kurze Wege und eine starke Kundenzentriertheit innerhalb der Finanzbranche. Gemeinsam blicken wir nach vorn und erschließen gewinnbringend die Themen von Morgen, denn der Innovationsgeist ist Teil der Donner & Reuschel-DNA.“

Gödiker: „Wir haben das Konzept des Finanz-Workspaces in Ausstattung und Angebot an die neue Situation angepasst. So wurden Schutzwände aus Glas installiert, die Abstände wurden überall vergrößert, spezielle Hygienestationen wurden eingerichtet. Die Nutzungs-Angebote wurden mit 5-er, 10-er und 20-er Tagestickets deutlich flexibilisiert. Ein Novum ist, dass es keine Vertragsbindung gibt und die Tickets auch von Firmen genutzt werden können. Das Angebot gilt auch für den zweiten Hamburger Standort am Neuen Wall.“

Quelle: Pressemitteilung Donner & Reuschel

Die Donner & Reuschel AG ist eine Privatbank mit Hauptsitz in Hamburg. Das 1798 gegründete Unternehmen, das seit 1990 zur Versicherungsgruppe Signal Iduna gehört, beschäftigt rund 580 Mitarbeiter.

www.donner-reuschel.de

Mieterausbau Business Center SATELLITE OFFICE Opernplatz XIV

[← Zurück zur Projektliste \(/de/kolling-architekten-bda-bad-vilbel/projects\)](/de/kolling-architekten-bda-bad-vilbel/projects)

Bürogebäude

Adresse

Opernplatz 14, 60327 Frankfurt

Jahr

2020

Bauherrschaft

SATELLITE OFFICE Opernplatz XIV

Zusammenarbeit bauliche Umsetzung mit

unlimited architekten, Frankfurt

Fotograf

Moritz Bernouilly, Frankfurt

SATELLITE OFFICE Opernplatz XIV - pureSilent®
Büroausbau und Interiordesign



Deep Working meets flexible Workspace

Großzügigkeit ohne Großraum, ruhige Fokussierung versus kreative Offenheit, nicht poppig, sondern edel: Der flexible Workspace-Anbieter Satellite Office setzt sich von den Mitbewerbern durch gehobenes Ambiente, kleinteilige Bürostrukturen und beste Adressbildung ab. Im Februar 2020 in einem historisierenden Neubau am Frankfurter Opernplatz fertiggestellt, bietet Satellite Office auf einer Fläche von 2.500 qm einen gegenläufigen Trend zu den etablierten Coworking-Anbietern und entwickelt für den Standort ein neues puristisches und klares Designkonzept.

Großzügig ohne Großraum

Das Nutzungskonzept erfordert eine flächeneffiziente kleinteilige Bürostruktur, die vielfältige Mieterinteressen abdeckt und gleichzeitig die offene, kommunikative Atmosphäre des klassischen Coworking bietet. Das Versprechen des Bauherrn: Der Kunde kann flexibel und bedarfsgerecht kleine Einheiten nach seinen Bedürfnissen buchen, die die Privatheit und Konzentrationsfähigkeit eines eigenen Büros und gleichzeitig einen großmaßstäblichen, repräsentativen Rahmen bieten. Möglichkeiten zu kommunikativem Austausch und ein Angebot an Serviceleistungen sind auf Wunsch nutzbar. Die Mietfläche erstreckt sich in den drei Ober- und Dachgeschossen von zwei mit einer Brücke verbundenen Gebäudeteilen. Der großzügige Charakter der Bürowelt wird wesentlich bestimmt durch den Einsatz von raumhohen, rahmenlosen Glastrennwänden entlang der Erschließungszonen. In Kombination mit transluzenten grausilbernen Vorhängen entsteht so trotz der Kleinräumigkeit ein offenes Arbeitsumfeld. Die Vorhänge vermitteln Eleganz und Dynamik mit wechselnden Blicken durch die Büroräume und auf die Alte Oper.

Ruhige Fokussierung versus kreative Offenheit

Deep Work, Fokussierung auf das Wesentliche und Raum zum Nachdenken sind die Schlagworte für die räumliche Gestaltung und Zonierung der Arbeitsflächen: Anstatt großräumiger Open-Spaces bietet die Bürolandschaft eine Vielzahl differenzierter und funktional abgestufter Angebote wie sorgfältig aufeinander abgestimmte Einzel- und Teambüros, zeitlich begrenzt zu buchenden Projektbüros und langfristig belegbaren Büros für Führungskräfte. Dazwischen befinden sich sogenannte Silent Cubes als Rückzugs- und Besprechungsorte, Tagungsräume unterschiedlicher Größe und Ausrichtung, sowie offene Kommunikationsinseln und Bistrobereiche. Geschützte kleinere Break-out-Areas sorgen für hohe Diskretion und produktives Arbeiten. Insgesamt ermöglicht das Angebot an Nutzungsszenarien einen fließenden und flexiblen Übergang zwischen privatem Rückzug sowie formeller und informeller Kommunikation.

Nicht poppig, sondern edel

Mit dem Bürokonzept pureSilent® setzt der Bauherr auf die puristische Gestaltung eines repräsentativen und eleganten Arbeitsumfeldes. Dies bedeutet eine komplette Neu- und Weiterentwicklung des Designkonzepts gegenüber der bisherigen Linie, die eher auf traditionelles Design setzte. Übersetzt wird der neue Stil in dem Material- und Farbkonzept aus warmen Eloxal-, Grau-, Blau-, Aubergine- und Weißtönen. In Verbindung mit klaren Räumen mit guter akustischer und arbeitsergonomischer Ausstattung entsteht eine ruhige Arbeitsatmosphäre, die individuelles Wohlbefinden erzeugt.

In den Kommunikationsflächen und Sonderräumen sind einzelne Wände mit großflächigen dezent abgetönten Fotomotiven von Frankfurt und der Alten Oper gestaltet. Die Farben Aubergine und Petrol heben jeweils im 4. und 5. OG die Sonderfunktionen hervor, etwa die Silent Cubes.

Fotos: Moritz Bernouilly, Frankfurt

Wirtschaft

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG



Derzeit wenig los: Coworking-Büros wie Wework an der Neuen Rothofstraße in Frankfurt stehen ihren Mietern weiterhin offen, aber nur wenige kommen. Foto Filmes

Falls es im Homeoffice zu eng wird

FRANKFURT Lokale Coworking-Anbieter hoffen, dass Corona den Trend zum mobilen Arbeiten fördert – während anderen die Milliarden ausgehen.

Von Falk Heunemann

Sicher, das Timing von Sebastian Schmidt hätte besser sein können. Erst Anfang des Jahres hatte der Frankfurter Jungunternehmer ein neues Coworking-Büro in Bad Homburg eröffnet, das mittlerweile elfte unter der Marke Sleeves Up seit der Firmengründung vor vier Jahren. Doch nun weiß seine Zielgruppe – Kleinunternehmen, Agenturen und mittelständische Betriebe – nicht, ob sie sich in der Krise die Miete noch leisten kann.

„Günstig und flexibel“, mit solchen Slogans bewerben viele Coworking-Anbieter seit drei Jahren ihre Bürogemeinschaften. Die Branche war zuletzt einer der größten Wachstumstreiber auf dem Büromarkt, allein 50 000 Quadratmeter in Frankfurt hatten Anbieter sich innerhalb eines Jahres gesichert, um sie dann in kleine Büros und Gemeinschaftsflä-

chen aufzuteilen. Nun jedoch ist ihr Geschäftsmodell – langfristig mieten, kurzfristig und teuer untervermieten – bedroht. Denn so schnell, wie die Nutzer bislang kamen, können sie in der Krise auch wieder verschwinden. Sie haben Kündigungsfristen von wenigen Wochen oder Monaten, die Mietverträge aber laufen zum Teil Jahrzehnte.

„Die große Kündigungswelle ist bislang ausgeblieben“, sagt Sleeves-Up-Gründer Schmidt. Ähnliches ist von anderen Anbietern zu hören. Sicher, ein paar der „Flexies“, die keinen festen Schreibtisch gebucht haben, blieben nun zu Hause. Auch das Geschäft mit Konferenzräumen stagniere. Aber demnächst werde ein großes Unternehmen in Sleeves Up zusätzliche Räume anmieten, weil es seine Teams zum Schutz vor Corona trennen und verteilen wolle.

Nicht viel anderes ist von Anita Gödike zu hören, die erst im Februar am Opernplatz „Satellite Offices“ eröffnet hat. Frankfurt ist bundesweit ihr 13. Standort. Sie habe eine Flucht ihrer Mieter, vor allem der Finanz- und Beratungsunternehmen, erwartet, aber dazu sei es noch nicht gekommen. Der aus München stammende Konkurrent Work Republic, der in Frankfurt Büros an der Zeil und der Alten Oper betreibt, hält sogar an seinem Plan fest, neue Standorte zu eröffnen. Zudem habe das Unternehmen neue Mietverträge abschließen können. „Man muss die Krise als Chance sehen“, sagt Marketingchefin Marina Druzhkuv.

So sieht es auch Stephan Bräuning, Frankfurter Geschäftsführer des Immo-

bilienberaters Colliers International. Zwar sehe er durchaus ein Ende des Coworking-Booms, aber das habe sich schon Ende vergangenen Jahres abgezeichnet, lange vor dem Coronavirus. „Die Anbieter haben erst einmal wie wahnsinnig expandiert, nun erst stellen sie fest, wo es überhaupt funktioniert.“

Die größten Wachstumstreiber der vergangenen Monate waren allerdings nicht Gründer und Mittelständler wie Sleeves Up und Work Republic, sondern internationale Anbieter wie Wework aus New York, Mindspace aus Israel und das Unternehmen Spaces, das zum belgischen Immobilienkonzern Regus gehört. Ihre Investoren haben zum Teil Milliarden an Dollar und Euro in das weltweite Coworking-Geschäft gepumpt. Der japanische Hauptinvestor Softbank etwa hatte kürzlich einen Kauf von Wework-Aktien im Wert von drei Milliarden Dollar abgesagt, der Anbieter verlor in der Folge zugesagte Milliardenkredite. Zugleich zahlt Wework seinen amerikanischen Angestellten derzeit 100 Dollar pro Tag extra, damit sie ins Büro kommen und dies trotz Corona am Laufen halten.

Solche Finanzprobleme haben die kleineren Anbieter offenbar bislang nicht. Sleeves Up sei finanziell gut aufgestellt, sagt Gründer Schmidt. „Wir haben schon immer recht konservativ geplant.“ Die bisherige Expansion hätten Bankkredite, einige mittelständische Partner sowie „Friends & Family“ ermöglicht. Satellite-Offices-Betreiberin Anita Gödike gibt sich krisenfest: „Das ist doch schon meine dritte Krise.“ Am schlimmsten sei für sie das Platzen der Dotcom-Blase im Jahr 2000 gewesen. „Da hatte ich als jun-

ges Unternehmen noch kaum Rücklagen.“ Die Finanzkrise 2008 habe sie dann durchgestanden. Und nun seien ihre Büros weiterhin geöffnet, sie habe die Rezeption mit Plexiglasscheiben nachgerüstet und Desinfektionsmittel gebunkert.

Bräuning erwartet, dass die Krise sich sogar positiv auf den Markt auswirkt. „Viele Unternehmen stellen nun fest, dass mobiles Arbeiten ja doch ganz gut funktioniert.“ Bis zuletzt hätten sich viele Arbeitgeber dagegen gestraubt aus Furcht, die Kontrolle über ihre Beschäftigten zu verlieren. Künftig aber dürften die Unternehmen verstärkt in mobiles Arbeiten investieren – und das heiße, dass Mitarbeiter auch einmal kurzzeitig in Coworking-Büros arbeiten dürften. Darauf setzen auch die Anbieter. Homeoffice habe auf Dauer keine Zukunft, glaubt Anbieterin Gödike. „Wer arbeiten will, möchte nicht ständig von der Familie gestört werden.“ Einige Manager hätten bei ihr jetzt schnell flexible Tagestickets gebucht, um ab und zu dem Homeoffice entfliehen zu können.

Sleeves-Up-Chef Schmidt glaubt, dass er von der Krise der großen Anbieter profitieren könne. „Nun beginnt eine ganz spannende Phase.“ Unternehmen, die sich bisher etwa in den zentralen, aber teureren Büros von Wework, Mindspace oder Spaces eingemietet hätten, dürften nun seine günstigeren Flächen in B-Lagen entdecken. „Die werden durch die Krise preissensibler“, hofft er. An seinen Wachstumsplänen hält der Frankfurter deshalb fest: Bis Ende nächsten Jahres will er die Zahl seiner Standorte auf 30 verdreifachen.

Satellite Office: Erster Branchenhub in Kooperation mit Privatbank Donner & Reuschel

🕒 10. September 2019 ➔ Business

Satellite Office eröffnet zweiten Hamburger Standort im Hause der Privatbank Donner & Reuschel. Es entsteht ein Kompetenzzentrum für Dienstleistungsunternehmen aus dem Finanzbereich und damit der erste „Finanzhub“ von Satellite Office.

Mitten in Hamburg, am Ballindamm 27, eröffnet Satellite Office im Oktober dieses Jahres seinen zweiten Standort in der Hansestadt. Auf insgesamt 800 qm entsteht eines der exklusivsten Satellite Offices in Deutschland.

Im Hause der Privatbank Donner & Reuschel, direkt an der Binnenalster, richtet sich der Anbieter für flexible Arbeitsplätze und Büros an alle Unternehmen und Unternehmer, die sich mit den Themen Geld und Finanzen beschäftigen und einen Wirkungskreis in Hamburg an der Alster suchen.

Es entsteht der erste „Finanzhub“ von Satellite Office

Im Schulterschluss mit Donner & Reuschel entsteht ein Kompetenzzentrum, ein „Hub“, für die Finanzbranche in den Räumen von Satellite Office. Anita Gödiker, CEO von Satellite Office: „In unserem neuen, zweiten Hamburger Standort profitieren insbesondere Branchenexperten von dem entstehenden Netzwerk.“



Beste Adresse in bester Lage – der Ballindamm (c) pixabay

So wird Know-how an einem Ort gebündelt und kann gewinnbringend transferiert werden. Ob bei einer zufälligen Begegnung in der Lounge oder bei einem unserer hochkarätigen Networking-Events, die wir gemeinsam initiieren. Das ist gerade in den Zeiten des Strukturwandels in der Finanzbranche für alle ein echter Mehrwert.“

Über den neuen Standort

Auf drei Etagen und insgesamt 800 qm entstehen 60 zusätzliche Arbeitsplätze in Hamburgs bester Lage. Satellite Office schafft Raum für konzentriertes Arbeiten und einen ruhigen Dialog. Akustik spielt eine zentrale Rolle. Die lässige Eleganz von Satellite Office steht in Design und Ausstattung für einen Luxus, der in sich ruht. Es entstehen Arbeitsplätze, an denen konzentriert und ergebnisorientiert gearbeitet werden kann.

Ebenso wurden Bereiche für Meetings und Telefonate, die Diskretion und Privatsphäre brauchen, in der innenarchitektonischen Planung berücksichtigt. „Zeit und Raum, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, ohne Ablenkung. Das ist speziell für die Finanzbranche interessant und für mich in unserer modernen Welt der wahre Luxus“, so Anita Gödiker.

Foto / Quelle: Bild von [Olle August](#) auf [Pixabay](#), [satelliteoffice.de](#) (Werbung,Pressemeldung)

Satellite Office eröffnet zweiten Standort in Hamburg. Erster "Finanzhub" entsteht.

Veröffentlicht am 6. September 2019 von PM-Ersteller

Erster Branchenhub von Satellite Office entsteht im Schulterschluss mit Privatbankd Donner & Reuschel



Coworking meets Private Banking: klein, fein und mitten im Herzen Hamburgs.

Satellite Office eröffnet zweiten Hamburger Standort im Hause der Privatbank Donner & Reuschel. Es entsteht ein Kompetenzzentrum für Dienstleistungsunternehmen aus dem Finanzbereich und damit der erste "Finanzhub" von Satellite Office.

Berlin, 6. September 2019. Mitten in Hamburg, am Ballindamm 27, eröffnet Satellite Office im Oktober diesen Jahres seinen zweiten Standort in der Hansestadt. Auf insgesamt 800 qm entsteht eines der exklusivsten Satellite Offices in Deutschland. Im Hause der Privatbank Donner & Reuschel, direkt an der Binnenalster, richtet sich der Anbieter für flexible Arbeitsplätze und Büros an alle Unternehmen und Unternehmer, die sich mit den Themen Geld und Finanzen beschäftigen und einen Wirkungskreis in Hamburg an der Alster suchen.

Es entsteht der erste "Finanzhub" von Satellite Office

Im Schulterschluss mit Donner & Reuschel entsteht ein Kompetenzzentrum, ein "Hub", für die Finanzbranche in den Räumen von Satellite Office. Anita Gödiker, CEO von Satellite Office: "In unserem neuen, zweiten Hamburger Standort profitieren insbesondere Branchenexperten von dem entstehenden Netzwerk. So wird Know-how an einem Ort gebündelt und kann gewinnbringend transferiert werden. Ob bei einer zufälligen Begegnung in der Lounge oder bei einem unserer hochkarätigen Networking-Events, die wir gemeinsam initiieren. Das ist gerade in den Zeiten des Strukturwandels in der Finanzbranche für alle ein echter Mehrwert."

Über den neuen Standort

Auf drei Etagen und insgesamt 800 qm entstehen 60 zusätzliche Arbeitsplätze in Hamburgs bester Lage. Satellite Office schafft Raum für konzentriertes Arbeiten und einen ruhigen Dialog. Akustik spielt eine zentrale Rolle. Die lässige Eleganz von Satellite Office steht in Design und Ausstattung für einen Luxus, der in sich ruht. Es entstehen Arbeitsplätze, an denen konzentriert und ergebnisorientiert gearbeitet werden kann. Ebenso wurden Bereiche für Meetings und Telefonate, die Diskretion und Privatsphäre brauchen, in der innenarchitektonischen Planung berücksichtigt. "Zeit und Raum, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, ohne Ablenkung. Das ist speziell für die Finanzbranche interessant und für mich in unserer modernen Welt der wahre Luxus", so Anita Gödiker.

OFFICE ROXX

★ DER AMTLICHE BÜRO-BLOG ★

BÜROKULTUR **BÜROEINRICHTUNG** **BÜROTECHNIK** **BÜROBEDARF**

Redaktion 2. August 2019 Kategorien: Büroarbeitswelt, Bürokultur Schlagwörter: Coworking

Coworking-News

Coworking liegt im Trend. Wir stellen spannende Neuigkeiten aus der Szene vor, dieses mal unter anderem Coworking im Zug, auf dem Parkplatz sowie einen Coworking-Space für junge Mütter und vieles mehr.

Klein aber fein

Gegenläufig zum Trend großer Coworking-Spaces mit offenen Flächen hat [Satellite Office](#), Vermieter von flexibel nutzbaren Workspaces, einen anderen Weg eingeschlagen. Bei seiner zweiten Linie pureSilent stehen Ruhe und Konzentration bzw. Deep Working im Mittelpunkt, die Fokussierung auf das Wesentliche und Räume zum Nachdenken. Gründerin Anita Gödiker kommentierte: „Wir beobachten immer mehr, dass die offen gestalteten Coworking-Plätze häufig zuletzt besetzt werden.“

Diskretes Coworking in Luxuslage

Der Büromarkt in Frankfurt bekommt Zuwachs. Neben dem Nobelhotel nahe der Alten Oper soll es aber ruhiger zugehen als bei der Konkurrenz.

Von Falk Heunemann und Petra Kirchoff

FRANKFURT. „Mitten ins Herz“ wirbt das Berliner Unternehmen Satellite Office auf seiner Homepage, doch „Auf die Ohren“ wäre wohl ebenso passend. „Silent Dialog“, „Pure Silent Line“ – das sind die Schlagwörter, mit denen Anita Gödiker, Gründerin von Satellite Office, ihre neuen, teils schallgeschützten Coworking-Räume in Frankfurt bewirbt.

Die neue Dependance mit 2600 Quadratmetern und 129 Arbeitsplätzen eröffnet zwar erst im November, doch bereits jetzt können Interessenten Einzel- und Teambüros mit der feinen Geschäftsadresse „Opernplatz 14“ nahe der Alten Oper buchen. Sie passt zum Portfolio des Büroplatz-Vermieters, dessen Räume in Premiumlagen unter anderem in der Königsallee in Düsseldorf, Am Neuen Wall in Hamburg und in der Bahnhofstraße in Zürich zu finden sind.

Das Unternehmen kommt auf einen jungen, aber gut gefüllten Markt. Fast zwei Dutzend Coworking-Anbieter ballen sich in der Frankfurter Innenstadt zwischen Hauptbahnhof und Konstablerwache. Nur wenige Schritte von der Alten Oper entfernt haben Großanbieter wie Wework, Mindspace, Spaces und Work Republic Gemeinschaftsbüros eröffnet, die teilweise über mehrere Etagen gehen. Cappuccinomaschinen, Designersessel, Biobrause und Yoga gibt es inklusive. 50 000 Quadratmeter wurden allein im vergangenen Jahr für Coworking in der Stadt angemietet. Die Nutzer sind nicht nur Start-ups, sondern zunehmend Unternehmen, die ihren Mitarbeitern einmal ein anderes, großstädtisches Arbeitsumfeld bieten wollen.

„Flexibilität und Mobilität ohne Langzeit-Mietvertrag sind wesentliche Entscheidungsparameter von heute“, sagt Gödiker. Sie gründete Satellite Office bereits vor mehr als 22 Jahren am Checkpoint Charlie in Berlin. Als Zielgruppe nennt sie Unternehmer, die „in bester Lage, guter Gesellschaft und hochwertiger Umgebung konzentriert und produktiv arbeiten wollen“. Die Konkurrenz mit den teils milliardenschweren Anbietern scheut sie nicht. „Ich glaube, der Zenit des klassischen Co-



Feine Adresse: Satellite Office zieht in den Hotelkomplex am Opernplatz ein.

Foto Marina Pepaj

workings ist überschritten.“ Das ursprüngliche Konzept, Büros und Schreibtische zu teilen, auch um miteinander ins Gespräch zu kommen, sei weniger gefragt. Ihre Kunden wünschten sich Diskretion und Stille, sagt Gödiker. „Die Frage nach einem ruhigen Platz zum Arbeiten hören wir immer und immer mehr.“

In Frankfurt wird nun erstmals das Konzept „Pure Silent Line“ umgesetzt. Ruhiger und privater soll es hier zugehen. Statt Großraumbüro mit Kickertisch und Kaffeebar sollen kleinere Büros entstehen mit abgeschirmten Schreibtischen und spezieller Einrichtung, die zum Teil schallgeschützt ist. „Akustik und eine ruhige, puristische Optik spielen eine zentrale Rolle.“ Ganz ohne Kaffeemaschine geht es auch bei Satellite Office nicht. Das Kontakte-Knüpfen, Vernetzen und Ideen-Spinnen mit anderen Unternehmern ist in der Branche das wohl wichtigste Verkaufsargument. Dafür werde es „Events mit teils sehr hochkarätigen Menschen aus Politik und Wirtschaft“ geben, wirbt Gödiker.

Die Lage direkt gegenüber der Alten Oper könnte exklusiver kaum sein. Satellite bezieht die oberen drei Etagen mit Zugang zu Terrassen, von wo aus die Mieter auf Frankfurt herab- oder zur Skyline hochblicken können. In der Umgebung lie-

gen angesagte Restaurants und Bars, die Freßgass findet sich vor der Tür, ebenso die Luxus-Shoppingmeile Goethestraße.

Eine Mitgliedschaft, wie Coworking-Anbieter die Nutzerverträge gern nennen, soll es bei Satellite in Frankfurt von 129 Euro an im Monat geben. So viel kostet die repräsentative Geschäftsadresse inklusive Internet, die Einladung zu Veranstaltungen und der Zugang zur Lounge. Wer zusätzlich ein kleines Büro möchte, muss laut Gödiker mit mindestens 990 Euro rechnen. Telefonservice, Snacks und Kaffee sind enthalten.

Damit ist Satellite Office teurer als etwa Marktführer Wework, bei dem ein abschließbares Büro an der Neuen Rothofstraße schon für 560 Euro zu bekommen ist. Beim etwas edler eingerichteten Mindspace im Eurotheum an der Neuen Mainzer Straße werden für ein kleines Zimmer mit höchstens drei Arbeitsplätzen 1360 Euro monatlich verlangt. Das ist auf den Quadratmeter gerechnet zwar ein Vielfaches der üblichen Büromieten, die in der City zwischen 13 und 30 Euro je Quadratmeter liegen, wie es in einem Marktbericht von Jones Lang LaSalle heißt. Aber dafür sind die Coworking-Büros bereits mit den wichtigsten Möbeln eingerichtet, das Internet funktioniert, und Plätze können innerhalb weniger Wo-

chen angemietet wie auch gekündigt werden.

Mit dem neuen Mieter füllt sich der Hotel- und Bürokomplex zwischen Alte Oper und Hochstraße, der im Oktober 2016 eröffnet wurde. Das Fünf-Sterne-Hotel Sofitel belegt mit rund 14 300 Quadratmetern rund zwei Drittel der Fläche. Knapp 7400 Quadratmeter sind für Büros vorgesehen, 2800 im Erdgeschoss für Handel und Gastronomie. Ursprünglich sollte an der Stelle eine Klinik einziehen, doch aus den Plänen wurde nichts. Nach Angaben des Gebäude- und Vermögensverwalters Clarus sind mit Satellite 75 Prozent des Angebots an Bürofläche vermietet. Im Erdgeschoss sind mit dem Steakhaus Miller & Carter, das im Juli eröffnet hat, erst gut ein Drittel der für Handel und Gastronomie vorgesehenen Fläche vergeben. Die Nachfrage sei sehr groß, heißt es auf Anfrage. Mieter müssten jedoch in das Gesamtkonzept passen und mit Nachbarn wie dem Hotel Sofitel harmonisieren. Man sei mit einer „ausgewählten Anzahl an Interessenten in engen Verhandlungen“, Händlern wie Gastronomen.

Eigentümer der Immobilie, zu der auch Wohnungen und ein Fitnessstudio gehören, ist seit 2010 die Opernplatz GmbH, an der unter anderem der Münchner Projektentwickler Cells Bauwelt beteiligt ist.



„Mit dem Coworking-Hype ist ein richtiges Kuddelmuddel entstanden“

Interview mit Anita Gödiker, Gründerin des Coworking-Unternehmens Satellite Office

Simone Schnell · 18. Juli 2019

Anita Gödiker, Gründerin und CEO von Satellite Office, bietet in ihren Coworking Spaces „Casual Luxury Workplaces“ an. Was man darunter versteht, wie sie sich vom aktuellen Trend mit bunten Sitzsäcken abhebt und warum die Arbeitswelt mehr Ruhe braucht, erzählt sie im Interview mit Business User.

Business User: Digitalisierung, flexible Arbeitswelten – der digitale Wandel hat das Konzept für viele auf die Tagesordnung gesetzt. Haben Sie das so kommen sehen?

Anita Gödiker: Als ich vor 23 Jahren Satellite Office gründete, habe ich das so natürlich nicht kommen sehen. Aber: Wandel hat es immer gegeben und mir war klar, dass die Idee, von verschiedenen Orten arbeiten zu können, relevant werden würde in der Arbeitswelt.

Ist es das was für Sie Coworking bedeutet? Einen Platz zu haben, der erlaubt, ortsunabhängig und flexibel zu arbeiten?



So bringt Henkel seinen Mitarbeitern „digital“ bei

Ja, aber gleichzeitig viel mehr als das! Ursprünglich war das mein primärer Ansatz und ich bot mit dem ersten Büro in Berlin Firmen eine Plattform, die die Hauptstadt mitgestalten wollten, aber von ganz woanders her kamen. Heute lege ich **Coworking** viel

weiter aus. Meine Mutter sagte immer: Teilen ist etwas Vernünftiges. Das habe ich übernommen. Sie hat wahrscheinlich andere Dinge gemeint, aber für mich schließt der Begriff auch das Teilen von Gedanken und Know-how mit anderen ein. In den Satellite Offices herrscht eine ungeheure Vielfalt an Menschen, Branchen und Berufen. Das können und wollen wir nicht ungenutzt lassen.

„Meine Mutter sagte immer: Teilen ist etwas Vernünftiges. Das habe ich übernommen.“

Anita Gödiker, Gründerin und CEO von Satellite Office

Sie sprechen das Networking in den Coworking Spaces an. Macht man Coworking aus Networking-Gründen? Wie wichtig sind dabei zusätzliche Networking-Events?

Das würde ich so nicht sagen, aber es ist ein Mehrwert in von mehreren Branchen und Berufen gemeinsam genutzten Orten. Austausch und ein Sich-begegnen-können kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Natürlich findet Networking auch in der Cafeteria und in offenen Impulsvorträgen statt, aber wir möchten System reinbringen. Wir glauben, es macht mehr Sinn, kleine Gruppen von 10 bis 15 Leuten zu Veranstaltungen zusammenzubringen, die sich für ein spezielles Thema interessieren. Runden mit 300 Teilnehmern bringen unserer Ansicht nach wenig, um sich effektiv und auf Augenhöhe zu begegnen. Wer sich in unseren Häusern einmietet weiß, dass wir immer fragen: Was braucht ihr, welcher Input bringt euch weiter? Dementsprechend organisieren wir Events mit Fokusthemen für unsere Mitglieder.

Können Sie das Satellite Office Konzept näher beschreiben?

Zunächst möchte ich sagen, dass jeder in der **Arbeitsumgebung** arbeiten soll, die seinem Arbeitsstil am nächsten kommt. Satellite Office war noch nie ein Ort mit Sitzsäcken, bunten Tischen und Kicker, wer das mag, kein Problem. Dafür bin ich vielleicht zu wenig Silicon Valley, ein solches Setting entspricht nicht meinem Verständnis von Coworking. Mit dem Coworking-Hype ist ein rechtes Kuddelmuddel entstanden und viele kennen sich nicht mehr aus, weil der Begriff so universell genutzt wird.



Satellite Office nimmt den Begriff Coworking wörtlich: Es soll gemeinsam und vor allem ablenkungsarm gearbeitet werden können. (Foto: Satellite Office)

In unseren Business Centern soll vor allem gearbeitet werden können, in Coworking steckt ja das Wort „Work“ drin, also Arbeit. Das „Co“ habe ich mit dem Networking-Gedanken gerade schon erläutert. Daraus folgen für mich zwei wesentliche Konsequenzen: Keine Ablenkung und eine optimale Büroausstattung. Nach unserer Erfahrung suchen Arbeitende einen ruhigen Ort. Bei Satellite Office gab und gibt es Einzel- und Teambüros, Rückzugsorte, die für Diskretion sorgen und Deep Working erlauben (hochkonzentriertes Arbeiten, die Red.) In diesem Jahr haben wir die Idee mit der PureSilent-Linie noch weiterentwickelt – weiter weg von Open Spaces und hin zu mehr abgeschirmten Arbeitsumgebungen sowie kleinen Büros, die Ablenkung reduzieren. In all unseren Häusern stellen wir darüber hinaus eine gediegene, aber moderne und vor allem gute Büroausstattung, in der produktiv gearbeitet werden kann.

Hat sich durch den aktuellen Coworking-Trend für Ihr Konzept und Ihre Idee etwas geändert? Musste sich Satellite Office verändern, um auf dem Markt erfolgreich bleiben zu können?

„Wenn ich die Hartplastikstühle in anderen Häusern sehe, bekomme ich persönlich Rückenschmerzen. Aber das ist wirklich Geschmacksache.“

Anita Gödiker

Im Gegenteil. Wir fühlen uns bestätigt. Wenn ich nur die Hartplastikstühle in anderen Häusern sehe, bekomme ich Rückenschmerzen (lacht), aber das ist wirklich Geschmacksache. Im Ernst, das Feedback unserer Mitglieder oder Interessierten liefern, die ein Satellite Office ausprobieren, schätzen genau dieses Konzept, das wir seit über 20 Jahren verfolgen und ständig weiterentwickeln. Die Abgrenzungskriterien zu anderen Anbietern mussten wir nicht suchen, sie waren schon da.

Sprechen Sie eine bestimmte Zielgruppe an?

Nein, eine Byer's Persona gibt es nicht. Bei uns arbeiten Menschen aus verschiedensten Branchen, im Anzug, im Flanellhemd oder im T-Shirt. Sie kommen zu Satellite Office, weil sie eine Umgebung vorfinden, die ihrer Arbeitsweise entspricht. Wenn man so will, ist das eine Zielgruppe, die sich durch unser Angebot selbst definiert. Viele Menschen suchen genau so eine Umgebung, mehr denn je, habe ich das Gefühl. Der Coworking-Hype klingt aktuell etwas ab. Die Leute hinterfragen die Arbeitsorte, in denen sie so viel Zeit verbringen und wissen zunehmend genauer, wonach sie suchen. Nicht selten sind es Ruhe und gutes Büromobiliar. Zu uns kommen derzeit Menschen, die fragen: „Habt ihr ein ruhiges Plätzchen für mich?“ Denen ist es in den wuseligen, trendigen Arbeitsumgebungen zu unruhig.



Mehr zum Thema: Coworking in München: Wir haben in fünf verschiedenen Locations in München probegearbeitet.

Wohin will Anita Gödiker mit Satellite Office?

Ich glaube, ich habe mit der PureSilent-Linie mein Konzept noch einmal verschärft und bin überzeugt, dass ich mit dieser Strategie die Zukunft des Coworkings treffe. Die moderne Arbeitswelt erfordert Umgebungen, in denen flexibel, produktiv sowie effizient gearbeitet werden kann und Begegnungsorte für den effektiven Austausch. Den Zenit des aktuellen Coworking-Trends halte ich für überschritten, Arbeitende rennen nicht in den nächstgelegenen Coworking Space, einfach weil man das gerade so macht, sondern suchen sich gezielt die Arbeitsumgebung, in der sie vorankommen. Das kann durchaus eines der Lounge-geprägten Häuser sein. Nach unserer Erfahrung werden das aber weniger.

Sie werden „Mrs. Coworking“ genannt. Finden Sie sich im aktuellen Trend wieder?

Wenn man Coworking im ursprünglichen Kontext des gemeinsamen Arbeitens und Teilens versteht und das ganze Chi-Chi weglässt, schon, aber nicht ganz. „Mrs. Flexible Workspace“ wäre mir persönlich lieber, wenn ein solcher Beiname schon sein muss.

Klein aber fein

Gegenläufig zum Trend großer Coworking-Spaces mit offenen Flächen hat Satellite Office, Vermieter von flexibel nutzbaren Workspaces, einen anderen Weg eingeschlagen. Bei seiner zweiten Linie pureSilent stehen Ruhe und Konzentration bzw. Deep Working im Mittelpunkt, die Fokussierung auf das Wesentliche und Räume zum Nachdenken. Gründerin Anita Gödiker kommentierte: „Wir beobachten immer mehr, dass die offen gestalteten Coworking-Plätze häufig zuletzt besetzt werden.“

Ein Gegenpol zum Community-Hype

Statt geselligem Beisammensein mit Kickertisch und Zapfanlage setzt Anita Gödiker auf Ruhe und Diskretion, um jenen, die vom Coworkingboom nicht restlos überzeugt sind, eine Alternative zu bieten. Das Modell scheint aufzugehen, ihr Unternehmen Satellite Offices soll expandieren.

Anita Gödiker schwimmt gegen den Strom und ist doch Teil von ihm. Die Chefin und Gründerin von Satellite Offices profitiert mit ihrem Unternehmen vom Coworkingboom, indem sie denen, die von den Schattenseiten des neuen flexiblen Arbeitens enttäuscht sind, eine Alternative bietet. „Das soll jetzt kein allgemeines Urteil sein, jedes Coworkingmodell hat seine Berechtigung. Aber die Vermischung von Arbeit und Urlaubsstimmung war noch nie so richtig mein Ding“, erklärt sie. Ruhiger, privater, geschäftsmäßiger als im stereotypen Hybrid-Coworkingspace mit Zapfanlage und Kickertisch soll es an den Standorten ihres Unternehmens zugehen. Ab dem Spätsommer 2020 an einer zusätzlichen Adresse: Am

Kurfürstendamm 15 in Berlin, auch bekannt als „Mampes gute Stube“, entsteht ein neues Satellite Office auf etwa 2.300 m². „Das ist ein wundervoller Altbau mit wahnsinnig viel Geschichte“, sagt Gödiker. Vermieterin ist die Centrum-Gruppe. Die Ausgestaltung übernimmt das Architekturbüro Kahlfeld.

Einfließen in die Ausgestaltung sollen auch die Erfahrungswerte, die das Unternehmen mit der jüngst gestarteten Produktlinie „pureSilent“ sammelt. Die soll noch stärker als bislang vor allem eine ruhige Arbeitsatmosphäre bieten. Eine solche war auch bisher Merkmal von Satellite Offices, nun widmet sich Anita Gödiker noch einmal verstärkt dem Thema. „Schutz, Ruhe, Diskretion – das sind unsere Hauptmerkmale“, erläutert sie.

Der erste Standort, der nach diesem Modell eingerichtet wird, entsteht aktuell in zentraler Lage der Frankfurter Innenstadt direkt an der Alten Oper mit Blick auf die Bankentürme. Auf etwa 2.400 m² sollen vor allem Einzelbüros und Teambüros unterkommen, dafür wird der Anteil der gemeinsam genutzten Flächen gering gehalten. „Wir haben unsere Erfahrungen mit offenen Räumen gemacht“, sagt Gödiker und denkt dabei sogleich an das Modell, welches in Frankfurt zum Einsatz kommen soll. „Silent Cubes“ nennt die Chefin die akustisch abgeschirmten Besprechungsräume, von denen sechs aufgestellt werden sollen.

Laut Gödiker kommt ihr Gegenentwurf zu jenen Modellen, die prägend für das öffentliche Bild von Coworking sind, bei den Kunden bestens an. „Wir haben viele Anfragen von Unternehmen, die vom Coworking zu uns kommen wollen. Besonders in Berlin.“ Bedarf sieht sie auch außerhalb der Bundeshauptstadt. „Wir würden gerne einen neuen Standort in Stuttgart eröffnen. Aber wir finden nichts Passendes“, bedauert sie. Gesucht werde auch in der Schweiz nach neuen Flächen. „Wir planen die Expansion im europäischen Ausland“, sagt Gödiker. rgo



Anita Gödiker ist froh, den neuen Standort in Frankfurt nach langem Suchen gefunden zu haben.

Quelle: Immobilien Zeitung,
Urheber: Robin Göckes

Rein in „Mampes gute Stube“

Satellite Office kommt an den Kurfürstendamm

Das Haus am Kurfürstendamm Nr. 15, auch bekannt als „Mampes gute Stube“, ist eine der begehrtesten Immobilien Berlins. Satellite Office konnte sich im Wettbewerb um die Anmietung durchsetzen und wird dort ab Spätsommer 2020 moderne und luxuriöse flexible Arbeitsplätze, Büros und Konferenzräume anbieten. „Dieses Projekt macht mir in der Satellite Office-Heimatstadt besonders viel Freude“, so Anita Gödiker, Gründerin und Geschäftsführerin von Satellite Office. „Hier werden sich die Anforderungen der neuesten Generation an flexiblen Arbeitsplätzen mit Erfahrungswerten aus über zwanzig Jahren treffen und spannend ergänzen“, so die Wahl-Berlinerin weiter.



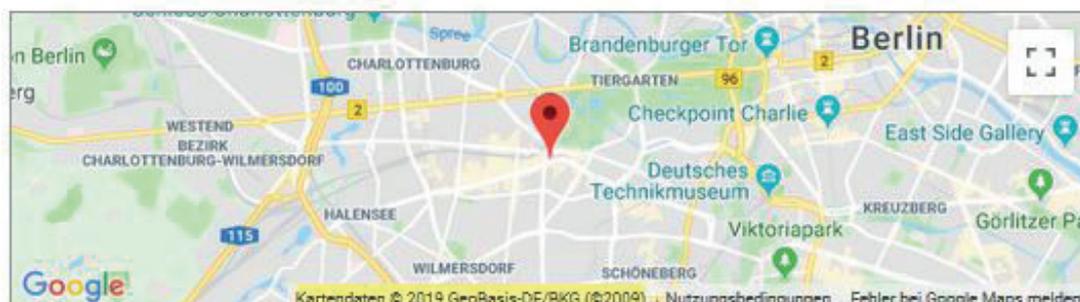
Centrum Property Management GmbH" />

Auch bekannt als "Mampes gute Stube": Kurfürstendamm 15. © Centrum Property Management GmbH

Ku'damm 15 wird vierter Satellite Office Standort in Berlin

Mit der Anmietung von über 2.300 m² handelt es sich um den gesamten Jugendstilkomplex des Entwicklungsprojektes Kudamm 12-15. Satellite Office eröffnet damit den vierten Standort in Berlin neben weiteren Niederlassungen in Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt, München und Zürich. Auch die anderen Satellite Office-Adressen in der Hauptstadt können sich sehen lassen: Haus Cumberland am Kurfürstendamm 194, Alte Postdirektion in der Französische Straße 12 und der Römische Hof, Unter den Linden 10.

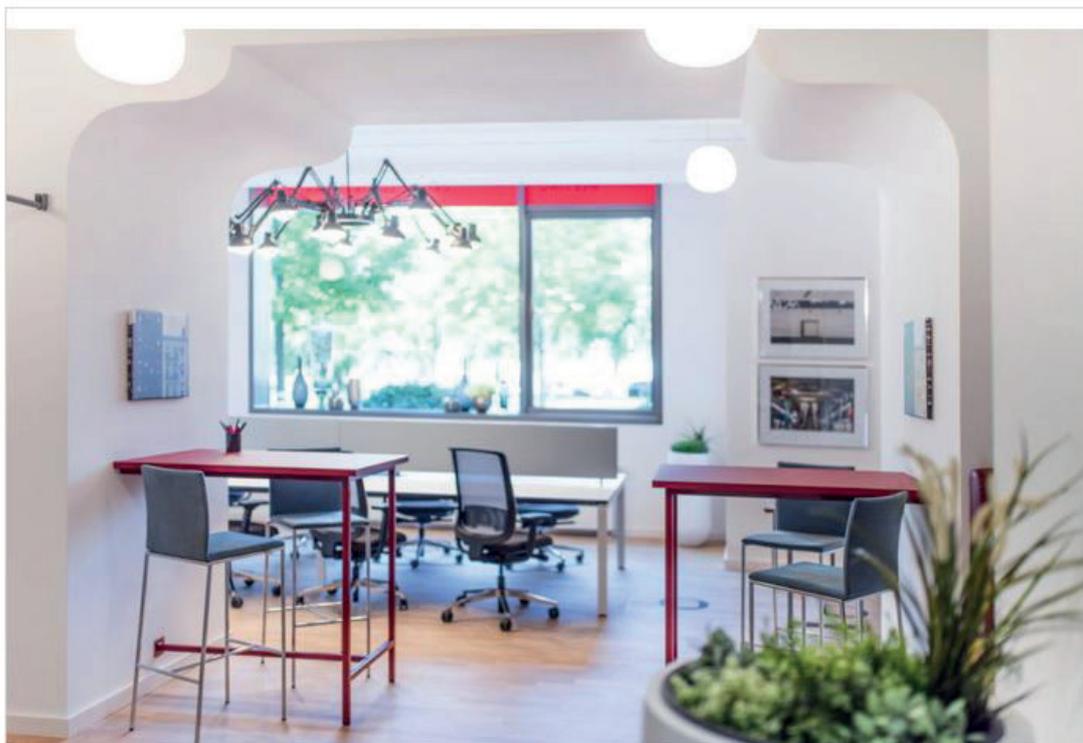
„Gemeinsam mit dem Eigentümer - der Düsseldorfer Centrum-Gruppe und dem renommierten Architekturbüro Kahlfeld - nun an dieser Stelle ein Satellite Office der neuen Generation entwickeln zu dürfen, ist ein Geschenk und eine große Aufgabe gleichzeitig. Mit viel Bedacht und hoher Professionalität werden wir dem Haus neues Leben einhauchen. Dabei werden wir die fantastischen Geschichten, die das Haus erzählt, in Design für feines Arbeiten umsetzen“, so Anita Gödiker abschließend.



Satellite Office

Das Markenzeichen von **Satellite Office** ist die besondere Auswahl der Immobilien, in welchen die Büros untergebracht. Der Anbieter mietet sich gerne in altherwürdige und häufig denkmalgeschützte Gebäude ein, das Konzept heißt „New Heritage“. In unserem Fall war es die **Alte Hopfenpost**, die einst das Bayerische Verkehrsministerium beherbergte. Der Eingangsbereich des Büros ist dennoch sehr modern und gleicht der Empfangshalle eines großen Unternehmens. Von Büros ist erst einmal nichts zu sehen, die liegen in den hinteren Gängen.

Satellite Offices legt Wert auf Konzentration, Produktivität und All-inclusive Service in Sachen Büroumgebung (Catering etc.). Das Interieur ist modern, klar und lässt keine Wünsche für die Büroarbeit offen. Die Glaswände zu den Fluren erlauben Einblicke ins Innere der Zwei- oder Mehrpersonbüros, manche Türen stehen offen, weil es auf den Fluren ebenfalls still ist. Zu Gesprächen treffen sich Teams gerne in einem offenen Bereich an Bartischen oder Sesselgruppen in den Gängen, die nicht direkt an die Büros grenzen – und falls doch, dominiert hier leise Zimmerlautstärke.



Die Coworking-Räume in der Alten Hopfenpost fallen etwas klein aus, lassen aber konzentrierte Arbeit gut zu. (Foto: Satellite Office)



Außer den Büros für typischerweise zwei bis vier Personen verfügt der Komplex über einige Tagesbüros, in welchen vertrauliche Gespräche stattfinden können, über Konferenzräume für bis zu 20 Personen sowie etwa einem Kaminzimmer, in dem man in gediegener Atmosphäre beispielsweise einen Vertrag aushandeln und anschließend begießen kann.

Um die Satellite-Office-Philosophie zu unterstreichen, hat der Anbieter im April 2019 eine neue Bürokonzeptlinie gelauncht. „pureSilent“ ist im Design noch minimalistischer und das „Augenmerk liegt auf dem Ohr“, wie es heißt. Statt Open Spaces gibt es dort geschützte kleinere Rückzugsbereiche, die zum Teil schallgeschützt für Diskretion und Produktivität sorgen sollen, zudem klimatisierte Kuben für Gespräche unter vier Augen. Zum „Deep Working“ gibt es Arbeitsplätze in abgeschirmten Bereichen.

Die Akustik spielt bei Satellite Offices eine zentrale Rolle, der Austausch in der Community kommt dabei aber nicht zu kurz – ein regelmäßig veranstaltetes gemeinsames Frühstück etwa oder saisonale Veranstaltungen zu Weihnachten oder dem Oktoberfest. Zeit für Networking bieten darüber Events mit externen Partnern wie **Panda**, einer Initiative für Führungsfrauen. In München ist für Veranstaltungen die Cafeteria vorgesehen, die ihrerseits eher zweckdienlich gestaltet ist. Wer arbeiten möchte, wird dadurch und auch durch die Mittagspausen der Mitglieder nicht gestört, da der Bereich weit genug von den Büros weg liegt.



Profil: Gediegen, exklusiv, modern

Standorte: Insgesamt neun Standorte in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München und Zürich

Preise: Mitgliedschaft ab 119 Euro im Monat; verschiedene Pakete, von der einfachen Geschäftsadresse bis zum festen Büro; Konferenzräume nach Bedarf.

managerSeminare.de

DAS WEITERBILDUNGSPORTAL

managerSeminare Magazin für Führungskräfte	Training aktuell Zeitschrift für Trainer & Coachs	trainerbuch Bücher, Konzepte, Toolkits	trainerkoffer Tools, Bilder, Musterverträge	trainer Das Weiterbil
--	---	--	---	---------------------------------

[Archiv](#) [Ausgaben](#) [TV-Beiträge](#) [Podcasts](#) [Extrahefte](#) [Dossiers](#) [Abonnement](#) [Werbung](#)

[+ Kunden-Login](#) [Kostenlos registrieren](#)

Hier lenkt keiner ab

Gegenläufig zum Trend der Großraumbüros oder hippen Coworking Spaces will der Arbeitsplatzanbieter Satellite Office Ende des Jahres in Frankfurt den ersten 'Pure Silent'-Standort eröffnen. Statt viel Platz für Austausch und große, offene Räume soll es dort vor allem Platz für ruhiges und konzentriertes Arbeiten geben. Sollte doch mal Austausch nötig sein, können sich die Beschäftigten in schallgeschützte Breakout Areas zurückziehen. So soll eine konzentrationsfördernde – und wenig ablenkende – Arbeitsumgebung geschaffen werden.

Autor(en): Marie Pein

Quelle: **managerSeminare 255 vom 24.05.2019 (540 Zeichen)**

News

**04.04.2019 Satellite Office launcht neue Linie – Frankfurt wird erster Standort**

Für einen Paukenschlag im Markt sorgt Anita Gödiker, CEO von Satellite Office, am heutigen Tag. Gegenläufig des Trends zu großen Coworking-Spaces schlägt Satellite Office mit dem Launch der zweiten Linie „pureSilent®“ einen neuen Weg ein. Diese Linie steht – wie der Name schon sagt – für Ruhe und Konzentration. Deep Working, Fokussierung auf das Wesentliche, Raum zum Nachdenken und Silent Dialog sind die Schlagworte. Satellite Office geht damit ab sofort mit zwei Linien in den Markt: „pureSilent®“ und „newHeritage®“.

Über die Entwicklung der neuen Linie „pureSilent®“

„Unsere Erfahrung zeigt, dass die Arbeitswelt keine großen Ablenkungen mehr möchte, nichts mehr, was die Sinne beduselt“ so die Unternehmerin. „Wir beobachten immer mehr, dass die Menschen sich zum Arbeiten in ruhige Ecken zurückziehen und die offen gestalteten Coworking-Plätze häufig zuletzt besetzt werden. Mit der neuen Linie gehen wir sowohl in der Auswahl der Immobilien als auch im Design einen puristischeren Weg. Äußerlich dürfen es in Korrespondenz zum Innendesign gerne neue, moderne Gebäude sein. Die Linie wird minimalistischer mit klaren Linien sein. Farblich bewegt sie sich im Bereich grau, blau, aubergine und weiß. Das besondere Augenmerk liegt allerdings auf dem Ohr: Anstatt großer Open-Spaces gibt es reichlich geschützte kleinere Breakout-Areas, die zum Teil sogar schallgeschützt für hohe Diskretion und produktives Arbeiten sorgen. Hochmoderne klimatisierte Kuben gestatten den „Silent Dialog“. Zum „Deep Working“ gibt es Arbeitsplätze in abgeschirmten Bereichen und kleinen Büros. Des Weiteren gibt es Einzel- und Teambüros sowie Suiten. Die Akustik spielt eine zentrale Rolle, denn sie sorgt für Wohlbefinden und eine konzentrationsfördernde Arbeitsumgebung.“

Wichtige Partnerschaften

Für die Entwicklung der neuen Linie hat sich Satellite Office starke Partner ins Boot geholt. Studien, Erkenntnisse und Erfahrungen rund um die Themen Coworking, Akustik und Ergonomie flossen in die Gestaltung der neuen Linie ein. Beteiligt sind die Innenraumgestalter Kölling Architekten BDA sowie das Unternehmen Strähle Raum-Systeme zum Thema Silent-Dialog-Akustik, die Firma Renz zum Thema Büromöbel-Ergonomie und Wagner Living für gesundes Sitzen. Für den Bereich Lounges ist Freifrau Sitzmöbelmanufaktur mit an Bord. Die wissenschaftliche Grundlage bildet u.a. die Studie der Universität St. Gallen zum Thema "Coworking" unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Back. <https://aback.iwi.unisg.ch/kompetenz/coworking-studie/>.

Abgrenzung der beiden Linien

Neben der neuen „pureSilent®-Linie“ steht die traditionelle Linie nun unter dem Namen „newHeritage®“. Während die neue Linie in urbanen, modernen Gebäuden eingesetzt wird, bleibt die newHeritage historischen Palazzi in Bestlagen treu. Innen wird die neue Linie puristischer in blau und hellgrau, die newHeritage bleibt bei den Grundfarben rot, beige, dunkelgrau. Mit viel Gespür für den Puls der Zeit baut Anita Gödiker nie auf konventionelle Konzepte und copy&paste, sondern entwickelt für jeden Standort eine eigenständige, in sich stimmige Linie. Allen Satellite Offices gemein ist der Mut, unkonventionelle Ideen zu realisieren. Ganz egal ob urbane Lässigkeit oder puristisch-luxuriöse Elemente den äußeren Rahmen bilden – für inspirierendes Seelenfutter ist in allen Standorten von Satellite Office gesorgt. Die neuen Erkenntnisse werden in beide Linien eingebracht. Alle bestehenden Satellite Offices werden sukzessive auf den neuesten Stand gebracht.

Das erste Satellite Office der "pureSilent®- Linie" wird in Frankfurt gegen Ende des Jahres 2019 eröffnet.

27.03.2019 Neuer Standort für Satellite Office: 2.600 m² mitten in Frankfurt

Satellite Office hat den Mietvertrag für einen neuen Standort in Frankfurt unterschrieben. Wie gewohnt in bester Lage mit optimaler infrastruktureller Anbindung: Opernplatz 14 - mitten in der Frankfurter Innenstadt. Vermittelt wurde die erstklassige Immobilie durch das Frankfurter Immobilienunternehmen AllOfficeCenters, vermietet durch Blackolive und Cushman&Wakefield.

Damit eröffnet gegen Ende des Jahres 2019 der neunte Standort des Unternehmens, das sich seit über zwanzig Jahren in der luxuriösen Nische der flexiblen Work- & Office-Spaces fest etabliert hat. Auf 2.600 qm werden 160 Arbeitsplätze, 60 Büros und 5 Konferenzräume im Herzen der Mainmetropole entstehen. Schöne Terrassen sorgen für einen herrlichen Rundumblick. Fast alle Büros und Konferenzräume werden direkten Zutritt auf die Terrassen haben.

Frankfurt: Genau jetzt, genau richtig

Anita Gödiker, CEO von Satellite Office: „Wir freuen uns sehr, diesen wichtigen und äußerst attraktiven Standort ab Ende des Jahres anbieten zu können. Jetzt passt die Lage, es passt die Immobilie, es passt das Angebot und damit der Zeitpunkt. Im Frankfurter Bankenviertel ist jeder Quadratmeter heiß umkämpft, Preise erreichen Höchstniveau. Hier sind die vorauseilenden Auswirkungen eines unklaren Brexit deutlich spürbar. Viele Finanzunternehmen und deren Peripherie aus Consultants und Mittelständlern strömen schon jetzt erwartungsgemäß nach Frankfurt. Frankfurt ist vom Mieter- zum Vermietermarkt geworden. Unsere jahrzehntelange bodenständige Arbeit zeigt uns als zuverlässigen Partner, der überzeugt“, so Gödiker weiter.

„Den Zuschlag für den Opernplatz 14 haben wir Satellite Office auch erteilt, weil wir dieses Unternehmen nicht nur als verlässlich und mit höchster Qualität, sondern auch als „Unternehmen mit Seele“ wahrnehmen“, so Ronald Justus Kunz von der Eigentümergesellschaft Opernplatz S.à.r.L. & Co. KG.

Flexibel arbeiten bei Satellite Office

Mit einem Arbeitsplatz bei Satellite Office erhält der Kunde automatisch eine Mitgliedschaft, die als „Türöffner“ für alle Satellite Offices in Deutschland und der Schweiz gilt. So hat er in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, München, Frankfurt und Zürich immer einen „Heimathafen“. Einen Ort, den er ansteuern kann. Einen Ort, den er immer wieder erkennt, der repräsentativ und auf höchstem Niveau ist. Für Meetings, zum Arbeiten, zum Luftholen. Ein flexibler Arbeitsplatz und die damit verbundene Mitgliedschaft sind ab ca. 109 Euro/monatlich zu haben. Ein Einzelbüro mit Mitgliedschaft beginnt bei etwa 1.290 Euro im Monat.

Erweiterung der Kapazitäten

Satellite Office vergrößert Düsseldorfer Standort um 80 Arbeitsplätze

von Redaktion, 7. Februar 2019



(Bild: www.satelliteoffice.de)

Satellite Office vermietet Gewerbeimmobilien in historischen Häusern in Berlin, Düsseldorf, Hamburg, München und Zürich. Dabei handelt es sich um Büroräume im Stil eines Business-Clubs, ausgestattet mit modernster Technik. Knapp ein Jahr nach der Eröffnung des Businesscenters im Düsseldorfer Girardet-Haus wird der Standort um 30 Einzel- und Teambüros mit über 80 Arbeitsplätzen sowie zusätzliche Konferenzräume erweitert.

Düsseldorf ist eine der am schnellsten wachsenden Regionen in Deutschland und verfügt über ein nur begrenztes Angebot an Büroflächen. Die bereits ausgebaute 850 qm-Fläche der Büroimmobilie soll nun um 800 qm vergrößert werden. Insgesamt bietet Satellite in der Düsseldorfer Innenstadt dann 51 Büros mit insgesamt 130 Arbeitsplätzen sowie einen Silent-Co-Working-Bereich mit weiteren 45 Plätzen und eine Kamin-Lounge an. Die Vermietung der Arbeitsplätze und Büroräume erfolgt für Jahre, Wochen oder Tage an Firmen und Einzelpersonen.

Zehn Arbeits-Traumwelten in Zürich

Dienstag, 04. Dezember 2018 11:00 | von finews.ch-Redaktion



Seite 9 von 11



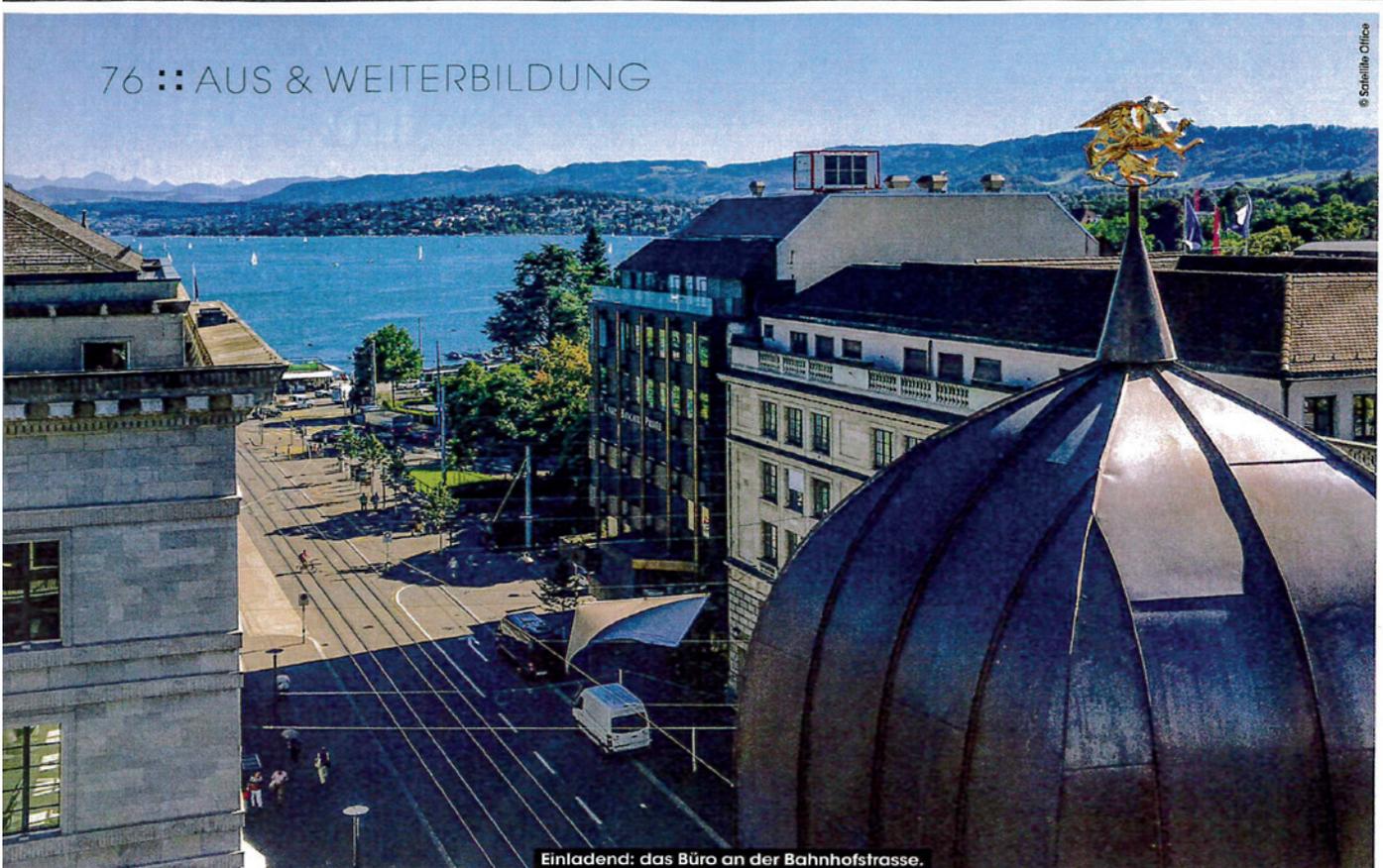
(Bild: Satellite Office)

Gryffenhaus: Private-Banking-Ambiente für jedermann

An der noblen Adresse zuoberst an der Zürcher Nobelmeile geschäftete einst die israelisch-schweizerische Privatbank Safdié. Seit 2016 vermietet im «Gryffenhaus» an der Bahnhofstrasse 10 die Berliner Firma Satellite Office Büros und Konferenzräume – auf drei Etagen und einer Gesamtfläche von 646 Quadratmetern. Fürs Banking-Ambiente sorgen nicht nur das dunkle Täfer und der viele Stuck, sondern auch der Blick auf die Schweizerische Nationalbank gleich nebenan. Preise auf Anfrage.

76 :: AUS & WEITERBILDUNG

© Schaffli Office



Einladend: das Büro an der Bahnhofstrasse.

COACH PLACY

ZURÜCK ZU POSITIVEN GEFÜHLEN

IM LEBEN WIE AUCH IM BERUF GIBT ES SITUATIONEN, AUS DENEN MAN SICH HERAUSBOXEN MUSS. DAS GEHT NICHT IMMER OHNE FREMDE – AM BESTEN UNVOREINGENOMMENE – HILFE. DER BUSINESS-COACH JEAN D. PLACY KENNT DAS GUT UND BEGLEITET DESWEGEN JETZT ANDERE AUS NEGATIVEN ZUSTÄNDEN HERAUS.

INTERVIEW MIT JEAN D. PLACY
von Freya Mohr

Einfach nicht weiterkommen. Ein Gefühl der Ohnmacht und des Auf-der-Stelle-Tretens. So ein Gefühl kann jeden überkommen. Der Coach Jean D. Placy kennt es aus eigener Erfahrung: Während seiner bewegten Kindheit und Jugend lernte er, sich selbst zu reflektieren und sich durchzukämpfen. Heute hilft er mit seinem Wissen, Menschen, Führungskräften und Teams aus eingefahrenen Situationen herauszufinden. Im Interview mit dem «Geschäftsführer» erzählt der 31-jährige über seine Vergangenheit: wie sie ihm dabei hilft, andere zu verstehen, und ihn zu dem macht, was er heute ist.

«Geschäftsführer»: Als Coach braucht man Menschenkenntnis. Das ist einerseits eine Begabung, andererseits entsteht sie aus Erfahrung. Woher nehmen Sie Ihre Menschenkenntnis?

Jean D. Placy: Heutzutage erweitere ich meine Menschenkenntnis, indem ich mich selbst und meine Gefühle im Umgang mit meinen Mitmenschen

genau beobachte und reflektiere. Insbesondere emotionale Erlebnisse – angenehme oder unangenehme – verhelfen mir immer wieder zu neuen Erkenntnissen meiner selbst. Auch meiner bewegten Vergangenheit habe ich es zu verdanken, dass mein natürliches Feingefühl für die menschliche Natur und deren unterschiedlichen Aspekte gereift und gewachsen ist.

Was waren das für Erlebnisse?

Ich wurde auf Haiti geboren und kam als Kleinkind mit meiner Mutter und meinem Bruder in die Schweiz. Meine Kindheit sowie Jugend hier waren geprägt von einem gewalttätigen Stiefvater, Kinderheimen, einer schweren Krankheit mit anschliessendem Koma und einer vermehrt, jahrelang abwesenden Mutter. Es ist einiges passiert, wodurch ich mich immer wieder mit Fragen auseinandergesetzt habe, wer ich eigentlich bin und was ich machen kann, um aus der Situation rauszukommen.

AUS & WEITERBILDUNG :: 77

Was haben Sie dabei gelernt?

Ich habe gelernt, mich nicht aufzugeben. Das ist das Wichtigste. Mir hat es damals an grundlegenden Werten gefehlt wie Zugehörigkeit, Wertschätzung und Selbstwertgefühl. Die Stiftung Kinderheim Grünau erzog mich ab meinem zehnten Lebensjahr. Dort lehrten sie mich die Kunst des ehrlichen Selbstreflektierens und brachten mir bei, dass niemand die Summe seiner Fehler ist. Sie haben sehr darauf geachtet, welche Energie man versprüht und insbesondere meine empathischen Fähigkeiten gefördert.

Nach Ihrer Ausbildung waren Sie lange Zeit Forensischer Berater bei Pricewaterhouse-Coopers ...

Als mir diese Chance gegeben wurde, war das schon ein überwältigendes Gefühl. Ich hatte damals einen KV-Abschluss, keine höhere Bildung und war ein Quereinsteiger. Die damaligen Vorgesetzten haben mich vom ersten Tag an unterstützt und mir ihr Vertrauen geschenkt. Das war eine völlig neue und grossartige Erfahrung für mich. Bereits im dritten Jahr hat PwC mir in Zusammenarbeit mit anderen das Leiten von Grossprojekten anvertraut. Allerdings habe ich mit der Zeit gemerkt, dass ich mich immer stärker mit meinem Verstand zu identifizieren begann. Ich war kaum noch mit meinen Gefühlen beschäftigt und wie sich die Arbeit auf meine Gedanken und Gesundheit auswirkte. Der Fokus lag weitestgehend darauf zu funktionieren. Das war der Moment, als ich dann am eigenen Leib erfuhr, was Stress und Leistungsdruck anrichten können. Ich selber war nah an einem Burn-out und habe dann an einem Punkt gemerkt, dass mich diese Arbeit einfach nicht länger erfüllt.

Und dann sind Sie selbstständiger Coach geworden. Können Sie Ihre Erfahrung als Forensischer Berater in Ihrer heutigen Tätigkeit einbringen?

Ja, absolut. Ohne diese spannende und vielseitige Arbeit wäre ich heute nicht da, wo ich jetzt bin. Einerseits hatte ich als Forensischer Berater die Chance, in verschiedenen Ländern zu arbeiten und habe Menschen aus verschiedenen Kulturen in unterschiedlichen Gefühlslagen und Stresssituationen erleben und beraten dürfen. Und als Leiter der Grossprojekte habe ich gelernt, was die Leute wirklich brauchen, um produktiv und gerne arbeiten zu können: die Wertschätzung, die sie benötigen, die Ehrlichkeit, die Aufmerksamkeit und das Vertrauen. Meine Weiterbildungen an der «Coach & Trainer Akademie Schweiz» haben mein Wissen sowie meine Fähigkeiten, wie man Menschen wirklich fördert massgeblich erweitert. So habe ich mich dann meiner Berufung zum Coach voll und ganz hingegeben.

Die Entscheidung, Coach zu werden, kam durch Ihren Job als Berater?

Meine Tätigkeit als Forensischer Berater war sicherlich ein ausschlaggebender Faktor in diesem Entscheidungsprozess. Ausserhalb meiner beruflichen Tätigkeit durchlebte ich in den Jahren 2016 und 2017 eine emotionale Achterbahnfahrt. 2016 wurde meine Partnerin schwanger und unsere Hochzeit stand an. Nach unserer Hochzeit und kurz vor der Geburt unseres Kindes verstarb die Mutter meiner Partnerin an Bauchspeicheldrüsenkrebs. 2017 starb dann auch noch mein Schwiegervater. Dieses Wechselbad der Gefühle, sowohl in beruflicher- als auch privater Hinsicht, brachten mich an meine Grenzen.

Wie meinen Sie das?

Mit meinem über all die Jahre geschärften Verstand konnte ich die Geschehnisse weder begreifen noch verarbeiten. Eine grosse Ohnmacht überkam mich. Mein Glaube sowie meine Gefühle waren es nun, welche mich stärkten, diesen Lebensabschnitt gemeinsam mit meiner neu gegründeten Familie durchzustehen. Ab dem Moment verlor meine damalige Arbeit völlig an Sinn und Bedeutung. So entschloss ich mich zu kündigen,

um anderen Menschen zu helfen, sich selber zu helfen. Damit sie aus Mangelzuständen und negativen Gefühlen wieder in ihre Fülle und zurück zu positiven Gedanken gelangen können.

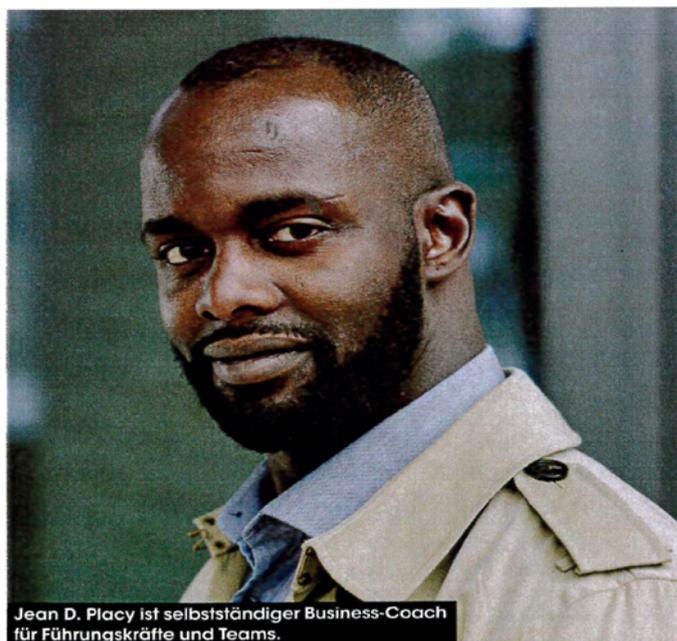
Viele nennen sich heute Coach und machen sich selbstständig. Was unterscheidet Sie von den Mitbewerbern?

Aufgrund meiner eigenen Lebenserfahrung kann ich die Menschen verstehen. Ich bin selber Familienvater und verstehe es, zwischen Familie und Arbeit hin und her zu pendeln. Ich kann es als ehemaliges Heimkind verstehen, was es heisst, im Glauben zu sein, keine Perspektive zu haben und sich seinen Weg zu erkämpfen.

- Ich denke, dass ich mich dadurch von den Mitbewerbern unterscheide.

Warum wird Coaching aus Ihrer Sicht an Bedeutung gewinnen?

Ich glaube, dass mit dem kontinuierlich ansteigenden Stress die Burn-out-Zahlen weitersteigen. In den meisten Fällen rufen unaufgelöste Ängste sowie eine unbewusste Lebensweise Stress hervor. Es wird künftig ein einfühlsamerer und bewussterer Führungsstil notwendig sein, wenn wir diesen Paradigmenwechsel herbeiführen wollen. Deswegen bin ich zurzeit auf der Suche nach einem passenden Verlag für mein autobiografisches Buch. Dadurch möchte ich mehr Menschen erreichen und anhand meiner Lebensgeschichte genauer schildern, wie sie aus ihren Mangelzuständen zurück in ihre Fülle kommen.



Jean D. Placy ist selbstständiger Business-Coach für Führungskräfte und Teams.

:: MENTORING COACHING PLACY GMBH

Bahnhofstrasse 10
CH-8001 Zürich
Telefon +41 (0) 43 456 27 99
info@coachplacy.ch

:: WWW.COACHPLACY.CH ::



© Satellite Office

Luxuriös arbeiten im Satellite Office

Satellite Office haben drei Standorte in Berlin: Kudamm, Französische Straße und Unter den Linden. Sozusagen die besten Adressen. Es wurde vor 21 Jahren von Anita Gödiker gegründet. Zu einer Zeit, als es das Wort "Coworking" noch gar nicht gab! Das Coworking bei Satellite Office unterscheidet sich von den anderen. Es steht für "casual luxury workspaces". Daher ist ziemlich viel Platz und Ruhe, es gibt Einzelbüros, Teambüros, Tagungsräume, Kaminlounges und eine offene Bars. Und im November richten sie wieder den Female Founder Award aus!



Satellite Office Berlin Unter den Linden | [Unter den Linden 10, 10117 Berlin](#) | [Mehr Info](#)

Anita Gödiker:
Als sie ihre Unternehmen gründete, sagte noch keiner „Coworking“.



Satellite Office/Firmenpresse

Anita Gödiker

Mietbüros der Luxusklasse

Seit mehr als 20 Jahren vermietet die Gründerin Platz in Gemeinschaftsbüros. Nun profitiert auch sie enorm vom Boom beim Coworking.

Allein für den Blick hat sich die lange Suche gelohnt“, sagt Anita Gödiker, die Begeisterung ist ihr anzuhören. Sie zeigt auf das Panorama der Düsseldorfer Königsallee vor ihrem Bürofenster und strahlt. Bis sie jetzt dieses Bürozentrum im historischen Girardethaus eröffnen konnte, habe sie manchen Makler zur Weißglut getrieben, erzählt sie.

Aber sie hat eben strenge Kriterien für die Standorte ihrer „Satellite Offices“ aufgestellt. Es müssen denkmalgeschützte Gebäude mit besonderem Flair sein – und natürlich die erste Adresse in jeder Stadt. In Zürich beispielsweise residiert sie in der Bahnhofstraße mit Blick auf den Zürichsee. In Düsseldorf gab es keine Alternative zur Königsallee.

Was Gödiker betreibt, nennt sich heute „Coworking-Spaces“ und liegt momentan groß im Trend. Start-ups wie WeWork aus den USA bieten anderen Start-ups coole Bürogemeinschaften auf Zeit, meist im durchgestylten Industrielook. Oder in nüchternen, funktionaler Arbeitsumgebung wie beim Businesscenter-Anbieter Regus.

Das Konzept boomt: Laut einer Studie des Immobiliendienstleisters Collier machen die Coworking-Spaces bereits fünf Prozent des gesamten Büromarktes in den Top-7-Standorten in Deutschland aus. Allein im vergangenen Jahr haben sie ihren Flächenumsatz vervinfacht.

Als Gödiker ihr Business vor mehr als 20 Jahren startete, sagte noch keiner „Coworking“ – und angesagt war

es auch nicht. Ihre Geschäftsidee entstand aus der Not heraus: Sie merkte, wie schwer in Berlin bezahlbarer Büroraum in guter Lage zu finden war. Sie beschloss, die begehrten Flächen zu teilen, und eröffnete ihr erstes Bürocenter auf 850 Quadratmetern am Checkpoint Charlie. „Wir galten damals als die Schmutzdelinquenten“, erinnert sie sich. Wer sich kein eigenes Büro leisten könne, müsse sich halt eines teilen, bekam sie zu hören. „Dabei ist teilen doch eine wunderbare Idee“, sagt die Pionierin der „Sharing-Economy“.

10 000 Quadratmeter

Der Erfolg gab ihr recht: Heute bietet sie mehr als 10 000 Quadratmeter Fläche an acht Standorten in Berlin, München, Hamburg, Zürich und jetzt auch Düsseldorf. Mit mehr als 35 festangestellten Mitarbeitern hat sie im vorigen Jahr 7,5 Millionen Euro Umsatz gemacht. Mehr als 1600 Unternehmen haben bei ihr schon Büros gemietet – manche stundenweise, andere über Jahre.

„Mich begeistert die persönliche Atmosphäre hier, das findet man bei anderen Anbietern selten“, sagt Wolf Reiner Kriegler, Gründer und Geschäftsführer der Unternehmensberatung Deba. „Hier trägt alles die Handschrift von Anita Gödiker.“ Er ist mit seiner Firma seit elf Jahren im Satellite Office am Kurfürstendamm in Berlin eingemietet, das Businesscenter ist seine offizielle Firmenadresse.

Die Neueröffnung eines Standorts ist bei Gödiker Chefhinnensache. Fast täglich war die Unternehmerin in Düsseldorf auf der Baustelle; alle Bilder, Lampen, Designobjekte und jede Wandfarbe hat sie selbst ausgewählt.

„In jedem neuen Objekt steckt ein Stück von mir“, sagt sie. Zwischen den großen Mietbüroanbietern ist sie die Manufaktur. In den Schoß gefal-

”

Mich begeistert die persönliche Atmosphäre, das findet man bei anderen Anbietern selten.

Wolf Reiner Kriegler
Unternehmensberater
und Mieter der
„Satellite Office“

len ist der 60-Jährigen der Erfolg mit ihren Mietbüros der Luxusklasse nicht. Nach einer Karriere im Vertrieb bei Siemens kündigt die gelernte Radiologieassistentin und macht sich 1997 selbstständig.

„Es braucht Mut, in die Selbstständigkeit zu gehen, gerade für Frauen“, bekennt sie. Ihr Glück: Ende der 90er-Jahre betreiben viele Unternehmen aus ihrer Heimat, dem Emsland, große Bauprojekte in Berlin und brauchen befristet Büros. Sie nutzt ihr altes Netzwerk und gewinnt rasch Kunden. Mit dem Zusammenbruch der New Economy kommt eine Durststrecke, aber seit 2003 geht es stetig bergauf.

Viel geht über Mundpropaganda. Start-ups wie Myspace oder Jamba haben bei ihr die ersten Schritte gemacht, heute nutzen große Pharmakonzerne, Projektmanager, Anwälte Gödikers Dienste. Wenn nötig, bekommen sie auch einen Handelsregistereintrag und ein Firmenschild am Eingang.

„In der heutigen Arbeitswelt brauchen Unternehmen viel mehr Flexibilität als früher“, sagt Unternehmensberater Kriegler. Seine Firma sei mit Satellite Office gewachsen. Früher, sagt er, seien die Menschen den Unternehmen gefolgt, heute, bei der Knappheit an Talenten, sei es umgekehrt. So habe er gerade erst in Hamburg eine Dependence eröffnet, weil er eine Mitarbeiterin haben wollte, die dort nicht wegziehen wollte – nun arbeitet sie in einem Satellite Office.

Auch Gödiker will weiterwachsen. Sie schaut nach neuen Standorten in Frankfurt, Stuttgart, Lugano, Basel und Wien, auch je ein weiteres Center in Berlin und Zürich ist geplant. „Coworking ist gefragt wie nie“, sagt sie. Aber Eile hat sie nicht – schließlich hat sie ja keine Investoren, die auf Ergebnisse drängen. Florian Kolf

Frauennetzwerk

Keine Kommentare 

„WomanLike“ rockt das Wirtschaftsleben

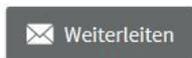
26. Juni 2018 um 14:06 Uhr | Lesedauer: Eine Minute



Die Macherinnen hinter „WomenLike“: Natalie Heydarian, Sabine Lindner, Anita Gödker, Petra Schlieter-Gropp (v.l.)

Foto: Anne Orthen (ort)

Düsseldorf. Drei Düsseldorfer Unternehmerinnen riefen einen besonderen Frauenclub ins Leben. Im Wirtschaftsclub fand ein weiteres Treffen statt.



Zum fünften Zusammentreffen kamen fast 100 Frauen aus Wirtschaft, Politik, Mode, Kunst und Lifestyle im Düsseldorfer Wirtschaftsclub in den Shadow Arkaden zusammen. Ihr Motto lautet: „WomanLike, denn die weibliche Sicht ist anders.“ Ein Höhepunkt des Networking-Abends war der Vortrag von **Anita Gödiker**, Geschäftsführerin und Inhaberin von Satellite Offices. Die Unternehmerin präsentierte in ihrem Vortrag Szenarien für die Arbeitswelt der Zukunft. Ihre Satellite Offices befinden sich allesamt in historischen, eindrucksvollen Gebäuden an erstklassigen Adressen in Hamburg, Berlin, München, Zürich und jetzt neu in Düsseldorf, erst vergangene Woche eröffnete sie ihr Satellite Office im Girardethaus an der Königsallee. Auf der Gästeliste namhafte Vertreterinnen aus Düsseldorfs Gesellschafts- und Wirtschaftsleben. Schwarzkopf-Kosmetikmanagerin **Marie-Ève Schröder**, Kienbaum-Managerin **Sabine Hansen**, die Vodafone-Kommunikationsexpertinnen **Tanja Voigt** und **Ute Brambrink**, sowie Hochschul-Präsidentin **Brigitte Grass** etwa waren dabei. „WomanLike“ war auf Einladung von **Karin Bianga** im Wirtschaftsclub zu Gast – Bianga ist Geschäftsführerin des Clubs und ließ sich beeindruckt von der „raumerfüllenden Energie der netzwerkenden Frauen“. Es wurde 2015 von den Unternehmerinnen **Natalie Heydarian** (Marketingdirektorin und Knigge-Expertin), **Sabine Lindner** (Lindner Hotels & Me and all Hotels) und **Petra Schlieter-Gropp** (Inhaberin Agentur Schlieter & Friends) gegründet.

„Gerade in der heutigen Zeit ist das Zusammenführen von Interessen und das Pflegen von Kontakten eine gute Unterstützung von Frauen im Geschäfts- und Gesellschaftsleben. Vertrauen spielt dabei eine Rolle. Wir bringen gerne Menschen zusammen, freuen uns über die positive Resonanz und die gute Stimmung“, sagte Schlieter-Gropp. Zwei Mal jährlich veranstalten sie „WomanLike“.

(bpa)

21. Juni 2018 - 05:15 Uhr



DÜSSELDORF

Markenbotschafterin fürs neue Businesscenter

Im Girardet-Haus an der Königsallee 27 hat „Satellite Office“ eröffnet. Zum Start wurde mit Gästen gefeiert.



Fabian Post

Anita Gödiker (rechts) hat Kirsten Kuhnert (Mitte) zur Markenbotschafterin für ihr Businesscenter an der Kö ernannt.

Düsseldorf. Die feierliche Eröffnung von „Satellite Office“ im Girardet-Haus an der Königsallee 27 war mit zwei Überraschungen verbunden: eine befand sich in einem Champagner-Glas, die andere war fleißig in den Räumen des Businesscenters unterwegs. In allen Gläsern lag ein kleiner Stein, in einem Fall handelte es sich um einen echten Edelstein im Gegenwert von 2500 Euro, den der Finder mitnehmen durfte.

Die andere Überraschung war Kirsten Kuhnert. Die Organisatorin der Dolphin-Aid-Gala ist die erste Markenbotschafterin von „Satellite Office“. Kuhnert pendelt zwischen Düsseldorf, Miami und Curacao: „Für Menschen wie mich ist Satellite Office erfunden worden. Ich weiß jetzt, dass ich nicht mehr in irgendein Business-Center muss, sondern hier einen sehr stilvollen Ort habe, an dem ich arbeiten und Menschen treffen kann. Hier habe ich ein Zuhause.“

Anita Gödiker hat „**Satellite Office**“ vor mehr als 20 Jahren in Berlin gegründet und ist ihrem Konzept seitdem treu geblieben: die flexiblen Arbeitsplätze, Büros und Konferenzräume sind immer in ehrwürdigen Gebäuden an den ersten Adressen einer Stadt zu finden. In Düsseldorf brauchte die Standortsuche Geduld, aber die habe sich ausgezahlt. Für die 800 Quadratmetern im Girardet-Haus hat die Chefin alles selbst ausgesucht, zwei Orte spielen dabei eine besondere Rolle für sie: „Als wir in den leeren Raum kamen, der heute das Kaminzimmer ist, hatte ich sofort das Bild eines Kamins und eines Hirschgeweihs vor Augen. Ich habe das damals skizziert, und heute sieht es genau so aus.“ Als Hommage an das Girardet-Haus hat Gödiker für den Co-Working-Bereich eine besondere Tapete gefunden: Sie zeigt die Cover alter französischer Magazine.

RHEINISCHE POST
DONNERSTAG, 14. JUNI 2018

Düsseldorfer Wirtschaft C5

Coworking wird immer beliebter

Statt Büros dauerhaft zu mieten, gibt es gut ausgestattete Arbeitsplätze, die nur für eine begrenzte Zeit bezogen werden können.

VON DAGMAR HAAS-PILWAT

Entstanden sind sie im Silicon Valley. Inzwischen haben sich Coworking Spaces auch in Düsseldorf etabliert – Tendenz steigend. Sie sind als Arbeitsform beliebt; Start-ups, Freelancer und Kreative mieten sich einen zeitlich flexiblen Arbeitsplatz – gerne in einem offenen Büro – und nutzen so den Vorteil des Zusammenarbeitens, also des Coworkings.

Nach Angaben der Wirtschaftsförderer gibt es derzeit knapp 50 solcher Center, die rund 80.000 Quadratmeter Flächen bieten – Tendenz steigend. Und die nächste Eröffnung steht ins Haus – „Spaces“ im Andreas Quartier. Zum Vergleich: In London sind es derzeit mehr als 1100 Standorte mit gut 700.000 Quadratmeter Fläche.

Schillerne Farben, Sofas und Gemeinschaftstische – in der schönen neuen Arbeitswelt ist vieles möglich, was einst undenkbar schien. Martijn Roordink, Mit-Gründer von Spaces, der neuen Regus-Linie, geht noch weiter. „Wir schaffen gestylte Bürowelten, die an Wohnzimmer oder WG-Küchen erinnern.“ Unter dem Motto „welcome home, oops, we meant welcome to work“, will „Spaces“ professionelle Arbeitsumgebung mit modernster Technik und dem Komfort von zu Hause bieten. Noch wird in den Räumen gewerkelt, aber Ende Juni ist die Eröffnung der 50 Büros und vier Konferenzräume geplant.

Vorreiterin der schönen neuen Arbeitswelt ist Anta Gödiker. Als eine der ersten hat sie 1997 das Konzept der Business Center von Amerika auf den deutschen Markt gebracht und „Satellite Office“ eröffnet. Seitdem entwickelt sie mitten in den Zentren von Hamburg, Berlin, München, Zürich und neu im Girardet-Haus an der Kö Premium-Raum für flexible Arbeitsplätze in denkmalgeschützten Immobilien. Mieter sind Rechtsanwälte, Coaches, Unternehmensberater, Politiker oder



Das Super7000 in einem Hinterhof in Derendorf ist bei Freiberuflern und Start-ups beliebt.

FOTO: SIMONE SZYMANSKI

kreative Projektteams innovativer Konzerne. Das Ambiente stammt aus verschiedenen Designschmieden, vieles ist maßgeschneidert. So können auf einem Bildschirm im Konferenzraum die Mieter etwas schreiben, das sofort auf den Geräten der Kollegen weltweit sichtbar wird, mit denen sie gerade in einer Live-Konferenz sind.

Bedenken, dass die neuen Mieter flüchte werden, teilt die Unternehmerin nicht. Die Zeiten seien vorbei, als kleine Start-ups mit günstigen Arbeitsplätzen starten mussten und später in eigene Büros gezogen sind. Heute sind die Orte so kreiert, dass sie auch höchsten Anforderun-

INFO

Coworking folgt fünf Werten

Coworking Die Arbeitsform ist die moderne Art für Selbstständige und Freiberufler, ihren Arbeitstag zu gestalten. Es entstehen mehr und mehr Coworking Spaces, in denen Freelancer gemeinsam arbeiten und netzwerken.

Werte Es gibt fünf Werte, die das Coworking groß schreibt: Offenheit, Kollaboration, Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und Zugänglichkeit.



Im Satellite Office an der Kö gibt es ein Kaminzimmer. Gründerin Anta Gödiker setzt auf Premium-Raum.

FOTO: SATELLITE OFFICE

gen entsprechen. „Bis zur Sekretärin, dem eigenen Café, dem Kaminzimmer und der Dachterrasse.“

„Der Bedarf an Coworking Spaces wird in Düsseldorf in den nächsten Jahren rasant wachsen“, davon ist Christiane Kubry, IHK-Referentin für Existenzgründung und Unternehmensförderung, überzeugt. Und jedes neue Center wird so individuell sein wie seine Mieter. So wie das „Super7000“. Der Name ist Programm: 7000 Quadratmeter eines Hinterhofareals zwischen Rother Straße und Bahntrasse werden zu einem Ort der Zusammenarbeit umgebaut. Als „die Mutter aller Coworking Spaces“ bezeichnet Silke Roggermann die neue „Spielwiese“ in Derendorf. Die Transformation des Gebäudekomplexes hat Architekt und Kunstakademie-Direktor, Karl-Heinz Petzinka zusammen mit Philipp Bilke und Micky Damm vom Bau-Kunstkollektiv N222 übernommen. Im Mittelpunkt stand die Frage: Wie möchten Leute heutzutage arbeiten? Im „Super7000“ sind Büroeinheiten und Konferenzräume durch Garagentore voneinander getrennt. „Architektur-Sampling“ nennen es die Baukünstler von N222 – und die Tore stammen aus der abgerissenen „Garage Bilk“.

Es ist ein Anliegen der Betreiber und Architekten, der Eigentümer um Professor Petzinka und einer Gruppe von Investoren, dass auf der Rother Straße ein Ort für Neues wächst. Auf dem Gelände soll die historisch gewachsene Atmosphäre aus Kopfsteinpflaster, Graffiti, Proberäumen und Clubs erhalten bleiben, wobei parallel spannende, laute und raue Räume entstehen.

Düsseldorf scheint ein gutes Pflaster für Coworking Spaces zu sein. Für Anta Gödiker war die Stadt „in unserer Wachstumsskala“ nur folgerichtig. „Eines unserer Alleinstellungsmerkmale ist, dass wir immer in historischen, revitalisierten Stadtpalais zu finden sind. Außerdem sind viele unserer Kunden im Mode- und Designbereich tätig.“



Satellite Office

Satellite Office, Düsseldorf

9. Mai 2018 - Mensch & Büro 05|2018



Direkt an der Königsallee, im denkmalgeschützten ehemaligen Girardet-Verlagsgebäude, betreibt Satellite Office auf 850 m² Einzel- und Teambüros, einen Coworkingbereich, Konferenzräume und ein Kaminzimmer. Das Kaminzimmer mit mundgeblasenen Cappellini-Leuchten, flackerndem Feuer und Vintage-Sesseln eignet sich für vertrauliche Gespräche.

www.satelliteoffice.de



.SPECIAL NEW WORK



SATELLITE OFFICE, DÜSSELDORF

Direkt an der Königsallee, im denkmalgeschützten ehemaligen Girardet-Verlagsgebäude, betreibt Satellite Office auf 850 m² Einzel- und Teambüros, einen Coworkingbereich, Konferenzräume und ein Kaminzimmer. Das Kaminzimmer mit mundgeblasenen Cappelini-Leuchten, flackerndem Feuer und Vintage-Sesseln eignet sich für vertrauliche Gespräche. www.satelliteoffice.de

Coworking-Flagship in Düsseldorf eröffnet

11.04.2018 | News | Erstellt von Caroline Kraft

Satellite Office hat soeben die Eröffnung seines neuen Coworking-Spaces in Düsseldorf gefeiert. Das Coworking-Flagship direkt an der Königsallee ist der erste Standort des Unternehmens in Nordrhein-Westfalen.



In 21 Einzelbüros, Teambüros und Coworking-Spaces wurde auf 850 Quadratmetern Platz für individuelles Arbeiten geschaffen, zudem gibt es eine Kaminlounge, eine italienische Caf bar und mehrere Konferenzräume. Wie alle B rur ume von Satellite Office befindet sich auch die Düsseldorfer Dependence in einem historischen Gebäude.

Das 1906 erbaute Girardet-Haus steht heute unter Denkmalschutz, die Fassaden zieren Arbeiten des

Düsseldorfer Bildhauers Albert Pehle. Satellite Office ist mit seinem Geschäftsmodell auf Expansionskurs. „Darüber spreche ich, wenn die Tinte trocken ist“, lacht Anita Gödiker. „Fakt ist jedoch, dass sich die Nachfrage nach flexiblen Arbeitsplätzen in den letzten fünf Jahren mehr als verdreifacht hat, das schreit nach weiterem Wachstum.“ Die Eigentümerin und CEO von Satellite Office ist mit ihrer Idee des Office-Sharings bereits seit 21 Jahren erfolgreich am Markt.

17. März 2018 - 05:15 Uhr



DÜSSELDORF

Satellite Office feiert Eröffnung im Girardet-Haus

Das Coworking-Center an der Königsallee 27 bietet noble Büros, Konferenzräume – und ein Kaminzimmer.



Fabian Post, Bild 1 von 2

Zwei Eindrücke von Satellite Office an der Königsallee 27.

Anita Gödiker hatte sehr gute Gründe für die Wahl des ersten Standorts ihres Unternehmens Satellite Office in Nordrhein-Westfalen: ein historisches Palais, Fassaden mit Arbeiten des Düsseldorfer Bildhauers Albert Pehle und eine sehr wohlklingende Adresse: Königsallee 27. Gödiker hat dort, im Girardet-Haus, auf rund 800 Quadratmetern ein Coworking-Center eröffnet, das sich an Anwälte, Coaches, Unternehmensberater und Projektteams großer Konzerne wendet. Kurz: alle, die flexible Arbeitsplätze suchen und das in einem hochwertigen Umfeld.

Gödiker hat Satellite Office vor mehr als 20 Jahren in Berlin gegründet und dabei den Begriff Coworking auf die luxuriöse Weise definiert. In Berlin, Hamburg, Zürich und München hat sie stets Adressen gewählt, die weit über die jeweiligen Stadtgrenzen hinaus bekannt sind – von Unter den Linden und Kurfürstendamm bis zur Ludwigstraße – und immer Gebäude, die denkmalgeschützt sind. Mehr als 1600 Unternehmen sind heute Kunden von Satellite Office.

Und die Zahl wird durch Düsseldorf weiter steigen. Im Girardet-Haus hat Gödiker mit ihrem Team 21 Einzelbüros sowie Teamräume, einen großen Coworking-Bereich und mehrere Konferenzräume (mit Kö-Blick) geschaffen. Außerdem stehen für die Kunden ein Bistro, eine Bibliothek und ein Kaminzimmer zur Verfügung.

Wer die Unternehmens-Chefin über die Einrichtung reden hört, gewinnt eine Ahnung davon, wie Anita Gödiker Satellite Office zum beschriebenen Erfolg geführt hat. Sie hat eine hörbare Leidenschaft für Interieur, für Capellini-Lampen, besondere Tapeten oder Highend-Technik von der Kaffeemaschine bis zu den Bildschirmen in den Konferenzräumen.



Im Girardet-Haus an der Kö öffnet das Satellite Office.

Brückenbauer und Innovationstreiber

Coworking Spaces erfreuen sich nicht nur bei Start-ups zunehmender Beliebtheit.

Entstanden sind sie im Silikon Valley. Inzwischen haben sich Coworking Spaces auch in Düsseldorf etabliert. Sie sind als Arbeitsform beliebt, bei der sich meist Start-ups, Freelancer und Kreative einen zeitlich flexiblen Arbeitsplatz in einem in der Regel offenen gestaltetem Büro anmieten und den Vorteil des zusammen Arbeitens (coworking) nutzen. Aktuell gibt es nach Angaben der Düsseldorfer Wirtschaftsförderer 44 solcher Center, die rund 78.000 Quadratmeter Flächen bieten – Tendenz steigend. Denn die nächsten Eröffnungen stehen ins Haus, etwa „Tribes“ im Gap, „Satellite Office“ an der Kö oder „Spaces“ im Andreasquartier. Zum Vergleich: In London sind es derzeit mehr als 1.100 Standorte mit gut 700.000 Quadratmeter Fläche.

»Hier findet man alles unter einem Dach.«

Anita Gödiker, Satellite Office

Eine feine Adresse

Als eine der ersten überhaupt hat Anita Gödiker 1997 das Konzept der Business Center von Amerika auf den deutschen Markt gebracht und Satellite Office eröffnet. Seitdem schafft sie Premium-Raum für flexible Arbeitsplätze und geschäftliche Begegnungen in denkmalgeschützten, historischen Immobilien mitten in den Zentren europäischer Metropolen. Hamburg, Berlin, München, Zürich und ganz neu im Girardet-Haus an der Kö.

Mieter sind Rechtsanwälte, Unternehmensberater, Coaches, Politiker oder kreative Projektteams von großen, innovativen Konzernen, „die unsere flexible Form des Arbeitens wertschätzen“, sagt die Berlinerin. „Wer ‚casual luxury working‘ an allerbesten Adresse mit seinem Lifestyle verbindet, der ist bei uns richtig.“

Das Ambiente im Satellite Office stammt aus unterschiedlichen Designschmieden, Vieles ist maßgeschneidert. So können auf einem Bildschirm im Konferenzraum die Mieter etwas schreiben, das sofort auf den Geräten der Kollegen überall auf der Welt sichtbar wird, mit denen sie gerade in einer Live-Konferenz sind.

Bedenken, dass die neuen Mieter irgendwann „flügge“ werden, teilt die Unternehmerin nicht. Die Zeiten seien vorbei, als kleine Start-ups mit günstigen Arbeitsplätzen starten mussten und später in schöne, eigene Büros gezogen sind. Heute sind die Orte so kreiert, dass sie auch höchsten Anforderungen entsprechen. „Bis zur Sekretärin, dem eigenen Café, dem Kaminzimmer und der Dachterrasse findet man alles unter einem Dach.“

„Der Bedarf an Coworking-Spaces wird in Düsseldorf und im Kreis Mettmann in den nächsten Jahren weiter rasant wachsen“, davon ist Christiane Kubny, IHK-Referentin für Existenzgründung und Unternehmensförderung, überzeugt. Und jedes neue Center wird so individuell sein, wie seine Mieter.

Auf den Spuren der Entdecker

Mehr als nur einen temporären Arbeitsplatz stellt auch Ann-Sophie Amler zur Verfügung. „Die Werft 4.0 in Langenfeld steht für tragfähige Konzepte und Innovation und bietet dafür vielfältigen Raum und qualifizierten Austausch für und zwischen Gründern, Mittelständlern, Freelancer, Stiftungen und Hochschulen“, erklärt die 25-jährige Geschäftsführerin.

Die Konferenzräume sind benannt nach „Marco Polo“, „James Cook“ und „Magellan“, im dritten Obergeschoss gibt es zudem eine „Columbus Lounge“ mit cooler Bar. Ann-Sophie Amler will deutlich machen, dass es um Aufbruch in eine neue Arbeitswelt geht. Die Unternehmerin hat mit ihrem Bruder Nicolaus (22) Langenfelds



Platz für Coworking im „Super 7.000“ zwischen Rather Straße und

erstes „Coworking Space“ eröffnet. In dem vierstöckigen weißen Bürogebäude an der Gladbacher Straße, dort wo einst ihr Urgroßvater Holzboote gebaut hat, wurde das altherwürdige Industriejuwel in ein modernes Dienstleistungszentrum umgewandelt. Mit dem familienhistorischen Titel Werft 4.0 verbindet Ann-Sophie Amler die Vergangenheit und Zukunft der Arbeit.

Ein Ort für wirklich Neues

„Super 7.000“ – der Name ist Programm: 7.000 Quadratmeter eines alten Hinterhofareals zwischen Rather Straße und Bahntrasse in Düsseldorf werden Stück für Stück, das heißt Stock für Stock, zu einem kreativen Ort der Zusammenarbeit umgebaut. Als „die Mutter aller Coworking Spaces“, bezeichnet Silke Roggermann die neue „Spielwiese“ in Derendorf.

Die Transformation des alten Gebäudekomplexes zum modernen Coworking Space hat der Düsseldorfer Architekt und Direktor der Kunstakademie, Karl-Heinz Petzinka, zusammen mit seinen ehemaligen Meisterschülern Philipp Bilke und Micky Damm vom Baukunstkollektiv N222 übernommen. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage: Wie möchten Leute heutzutage arbeiten?

Seit April 2017 haben sich Freelancer, Start-ups, Agenturen, Studenten, Künstler, Hobbybastler einquartiert, aber auch namhafte Newcomer wie das Immobilienportal Salz & Brot. „Bei uns treffen Food-Start-ups auf Musiker; 3D-Druck-Bastler sitzen neben Psychologen; Indoorfarming und Webvideopreis passiert auf einer Etage; Geschichtsprofessoren, Fotografen, Energie-Start-ups und Gamedeveloper geben sich die Klinke in Hand“, erzählt Silke Roggermann. „Jeder Mensch, der seine Arbeit und sein Tun ortsunabhängig gestalten kann, ist ein potentieller Coworker: Berater, Architekten, Texter, Coaches,

» Werft 4.0 steht für tragfähige Konzepte und Innovation.«

Ann-Sophie Amler,
Werft 4.0

» Wer seine Arbeit ortsunabhängig gestalten kann, ist ein potentieller Coworker.«

Silke Roggermann,
Super 7.000

Designer, Programmierer, Marketer, Journalisten, Vertriebler, et cetera.“ Zudem seien Coworking Spaces Brückenbauer und Innovationstreiber, da hier auch Start-ups und Gründer zu finden sind, die Arbeit & Co neu denken und sich offen austauschen.

Im Super 7.000 sind Büroeinheiten und Konferenzräume durch echte Garagentore voneinander getrennt. „Architektur-Sampling“ nennen es die Baukünstler von N222 und die Tore stammen alle aus der inzwischen abgerissenen „Garage Bilk“.

Es ist nicht nur ein Anliegen der Betreiber und Architekten, sondern vor allem auch eines der Eigentümer um Professor Petzinka und einer Gruppe von Investoren des Super 7.000, dass auf der Rather Straße ein Ort für wirklich Neues wächst. Auf dem Gelände, bekannt als Alter Kulturschlachthof, soll die historisch gewachsene Atmosphäre aus Kopfsteinpflaster, Graffiti, Proberäumen und Clubs erhalten bleiben, wobei parallel dazu spannende, laute, raue und innovative Räume entstehen.

Düsseldorf scheint ein gutes Pflaster für Coworking-Spaces zu sein. „Wir haben hier viele gute Gründer“, weiß Christiane Kubny. Für Anita Gödiker war Düsseldorf „in unserer Wachstumsskala nur folgerichtig. Eines unserer Alleinstellungsmerkmale ist, dass wir immer in historischen, aufwändig revitalisierten Stadtpalais wie dem Girardet-Haus zu finden sind. Außerdem sind viele unserer Kunden im Mode- und Designbereich tätig, der Ruf nach einem Standort am Rhein wurde lauter.“ Düsseldorf sei trotz übersichtlicher Größe ein wichtiger Wirtschaftsstandort, betont Silke Roggermann. „Die Wirtschaftsförderung, ansässige kleine und mittelständische Unternehmen sowie die großen Corporates bereiten hier einen fruchtbaren Boden, um einen spannenden Ort wie das Super 7.000 zusammen wachsen zu lassen.“

Dagmar Haas-Pilwat



© Foto: Andreas Thiemel/Werkheim

Coworking Hamburg

www.hamburg-fuehrer.de

Neue Räume für neues Denken

Vor nicht allzu langer Zeit blieb es ein Wunsch, wenn sich Freiberufler nach Austausch mit Kollegen oder einem entspannten Plausch in der Teeküche sehnten, der Angestellte von flexiblen Arbeitszeiten und der genervte Pendler vom wohnortsnahen Büro träumte. Im Zeitalter der Digitalisierung hat sich erfreulicherweise in der modernen Arbeitswelt einiges verändert. Gerade in puncto Anwesenheitspflicht, feste Arbeitszeiten aber auch bei flexiblen und kostengünstigen Arbeitsplatzlösungen. Coworking-Spaces sind die modernen Büros der Zukunft, wo neue Vernetzungs- und Karrieremöglichkeiten entstehen, weil Menschen aus unterschiedlichsten Branchen ihren Arbeitsbereich teilen und so Synergien nutzen. Auch in unserer schönen Stadt boomen sie. Hamburg Führer hat sich einmal vier unterschiedliche Coworking-Modelle angeschaut.

Werkheim Hamburg

Das Werkheim Hamburg ist das älteste Coworking-Space Hamburgs. Verkehrsgünstig in Ottensen gelegen, finden hier Kreative, Digitale Nomaden und Unternehmen den idealen Platz zum Arbeiten. Verteilt auf verschiedenen Flächen und Räumen gibt es mehr als 60 Open-Space-Arbeitsplätze. Für Meetings, Brainstormings oder zum Ausspannen gibt es mehrere Lounge-Bereiche mit gemütlichen Sofas. Alle Einzelarbeitsplätze können tage-, wochen- und monatsweise gemietet werden. Für feste Teams hat das Werkheim 14 in sich abgeschlossene Büro-Einheiten, in denen 2 bis 12 Personen Platz finden. Zur Ausstattung gehören gemeinsam genutzte Servi-

ces wie 300-Mbit-WLAN, Kopierer, Fax, S/W- und Farbdrucker. Darüber hinaus bietet das Werkheim einen Geschäftsadressen-Service und modern eingerichtete Konferenzräume an. Für das leibliche Wohl ist im hauseigenen Bistro gesorgt.

■ **Werkheim Hamburg**, Planckstraße 13, 22765 Hamburg, T 040/ 398700090, www.werkheim-hamburg.de

Satellite Office

Traumhaftes Arbeitsfeeling mitten in der Hamburger City: Im historischen „Gutruf-Palais“ direkt am Jungfernstieg mit Binnenalsterblick bietet Satellite Office getreu dem Motto „casual luxury working“ Arbeitsplätze im

© Foto: Satellite Office



Medienhof Poelchaukamp

Der Medienhof im Poelchaukamp ist ein Platz für Digitale Nomaden, Freiberufler, Kreative & Startups. Das Büro liegt an der Alster im Herzen von Winterhude. Es gibt einen Garten und ein Kanu, das jeder benutzen darf. Die Atmosphäre ist familiär. Der Austausch ist rege. Die Branchen der Coworker hier ist vielfältig. Die Miete pro Monat ist „All Inclusive“, mit Telefon, W-Lan, Konferenzraum, Schild am Briefkasten, Drucker, Kaffee & Tee. Die Mieter können jederzeit ein- und ausgehen. Hier gibt es keine Tagesbuchungen, der Konferenzraum wird nicht an Externe vermietet.

■ **Medienhof Poelchaukamp**, Poelchaukamp 7 b, 22301 Hamburg, T 0172/4014154, www.medienhof-coworking.de

HAMBURG INSIDE 41



© Foto: Medienhof Poelchaukamp

Lilienhof Business Center Hamburg

Das Lilienhof Business Center Hamburg liegt zentral und in bester Lage nahe der Alster in einem historischen Kontorhaus. Der Hauptbahnhof mit S- und U-Bahn sowie regionalen und überregionalen Verbindungen ist nur wenige Gehminuten entfernt. Den Flughafen erreicht man in 20 Minuten. Das Business Center bietet provisionsfreie und sofort bezugsfertige Büro-, Konferenz- und Eventflächen mit einem großen Angebot an zusätzlichen Serviceleistungen an. Jeder Schreibtisch oder jedes Büro ist voll ausgestattet. Unternehmen und Startups finden auf vier Etagen alles, was Sie benötigen, um sofort durchstarten zu können. Auch einen eigenen Empfang oder Sekretariat können sich Mieter sparen, da das Lilienhof Business Center diesen Service ebenfalls bietet. Das umfangreiche Angebot richtet sich an Unternehmen und Unternehmer aller Größen und Branchen.



© Foto: Lilienhof Business Center

■ **Lilienhof Business Center Hamburg**, Lilienstraße 11, 20095 Hamburg, T 040/20932100, www.lilienhof-businesscenter.com

Edler Co-Working-Space kommt zur Kö

Düsseldorf - Komfortable 800 Quadratmeter bietet das neue „Satellite Office“ seinen Mieter ab März im Girardet-Haus an der Kö. Dabei soll der neue Co-Working-Space Maßstäbe auf seinem Gebiet setzen. Anders

als bei ähnlichen Konzepten sollen hier nicht hippe Start-Ups angezogen werden.

Unternehmens-Chefin Anita Gödiker möchte eine andere Zielgruppe ansprechen: In Zukunft können Mitarbeiter von

Kanzeleien oder Architekturbüros hier arbeiten und Kunden treffen. Damit es den Mieter an nichts fehlt, bietet das „Satellite Office“ alles, was die anspruchsvollen Mieter wollen. In 1A-Lage sind die Räum-

lichkeiten nicht nur mit einer absoluten Hightech-Infrastruktur ausgestattet, sondern bieten zum Beispiel mit einer eigenen Bibliothek und einem Kaminzimmer auch ein edeles, „Kö-würdiges“ Ambiente.

Anders hätte es Chefin Anita Gödiker auch nicht gewollt: „Für mich ist ein Büro heute nicht nur ein Arbeitsplatz. Es bedeutet auch Lifestyle. Und diese Art Wohlfühl-Atmosphäre haben wir hier geschaffen.“

Co-Working gibt es bald auch im Girardet-Haus an der Kö

Das Unternehmen „Satellite Office“ eröffnet im März seine Büros im Girardet-Haus und setzt auf eine exklusive Zielgruppe.

Von Christian Herrendorf

„Satellite Office“ eröffnet im März einen edlen Co-working-Space im Girardet-Haus an der Königsallee 27. Bisherige Standorte des Unternehmens sind unter anderem „Unter den Linden“ in Berlin, die Münchener Ludwigstraße und „Neuer Wall“ in Hamburg.

Co-working-Spaces gibt es in Düsseldorf bisher vor allem für Start-ups, die ihre Unternehmensidee ausprobieren

und dafür erstmal temporäre Räume oder Arbeitsplätze mieten. „Satellite Office“ hat eine andere Zielgruppe: Es schafft Raum für flexible Arbeitsplätze und geschäftliche Begegnungen. So können Mitarbeiter oder Projektgruppen zum Beispiel aus Kanzleien, Agenturen oder Immobilienbüros dort arbeiten, Partner und Kunden treffen.

Das erfordert auch den passenden Rahmen. Anita Gödiker berichtet bei der Besichtigung

der Flächen im Girardet-Haus mit hörbarer Leidenschaft von Designern und der Technik. Möbel und Lampen sind speziell ausgesucht und zum Teil sogar maßgeschneidert. „Satellite Office“ hat einen Vertrag mit einem Internetanbieter, der automatisch auf die schnellstmögliche Verbindung aktualisiert wird. Und auf einem Bildschirm im Konferenzraum können die Mieter etwas schreiben, das sofort auf den Geräten der Kollegen überall

auf der Welt sichtbar wird, mit denen sie gerade in einer Live-Konferenz sind.

Neben Büros und Arbeitsplätzen gibt es auf den rund 800 Quadratmetern an der Kö auch besondere Begegnungsräume: eine Bibliothek, ein Kaminzimmer und ein Bistro. Und auch für sportliche Mieter hat Gödiker eine gute Nachricht. Es gibt eine Dusche und Umkleidemöglichkeiten, so dass man zum flexiblen Büro auch radeln oder joggen kann.



Anita Gödiker zeigt die Pläne für die flexiblen Büros, die aktuell an der Königsallee 27 entstehen.
Foto: Melanie Zanin

25. Januar 2018 - 05:04 Uhr



DÜSSELDORF

Co-Working gibt es bald auch im Girardet-Haus an der Kö

Von Christian Herrendorf

Das Unternehmen „Satellite Office“ eröffnet im März seine Büros im Girardet-Haus und setzt auf eine exklusive Zielgruppe.



Melanie Zanin

Anita Gödiker zeigt die Pläne für die flexiblen Büros, die aktuell an der Königsallee 27 entstehen.

„Satellite Office“ eröffnet im März einen edlen Co-working-Space im Girardet-Haus an der Königsallee 27. Bisherige Standorte des Unternehmens sind unter anderem „Unter den Linden“ in Berlin, die Münchener Ludwigstraße und „Neuer Wall“ in Hamburg.

Co-working-Spaces gibt es in Düsseldorf bisher vor allem für Start-ups, die ihre Unternehmensidee ausprobieren und dafür erstmal temporäre Räume oder Arbeitsplätze mieten. „Satellite Office“ hat eine andere Zielgruppe: Es schafft Raum für flexible Arbeitsplätze und geschäftliche Begegnungen. So können Mitarbeiter oder Projektgruppen zum Beispiel aus Kanzleien, Agenturen oder Immobilienbüros dort arbeiten, Partner und Kunden treffen.

Das erfordert auch den passenden Rahmen. Anita Gödiker berichtet bei der Besichtigung der Flächen im Girardet-Haus mit hörbarer Leidenschaft von Designern und der Technik. Möbel und Lampen sind speziell ausgesucht und zum Teil sogar maßgeschneidert. „Satellite Office“ hat einen Vertrag mit einem Internetanbieter, der automatisch auf die schnellstmögliche Verbindung aktualisiert wird. Und auf einem Bildschirm im Konferenzraum können die Mieter etwas schreiben, das sofort auf den Geräten der Kollegen überall auf der Welt sichtbar wird, mit denen sie gerade in einer Live-Konferenz sind.

Neben Büros und Arbeitsplätzen gibt es auf den rund 800 Quadratmetern an der Kö auch besondere Begegnungsräume: eine Bibliothek, ein Kaminzimmer und ein Bistro. Und auch für sportliche Mieter hat Gödiker eine gute Nachricht. Es gibt eine Dusche und Umkleidemöglichkeiten, so dass man zum flexiblen Büro auch radeln oder joggen kann.

Satellite Office erstmals in NRW

Coworking-Büros
direkt an der
Königsallee.

Das Berliner Unternehmen Satellite Office eröffnet im März 2018 sein erstes Coworking & Business Center in NRW. Direkt an der Königsallee im Herzen Düsseldorfs auf 800 Quadratmetern. Mit dem Girardet-Haus, dem traditionellen Verlagshaus direkt an der Königsallee, Ecke Trinkausstraße, wurde ein passendes Palais gefunden, welches perfekt das Immobilienportfolio von Satellite Office ergänzt. Der Eingang ist inmitten von Arkaden, ebenerdig, umgeben von Luxusboutiquen.

Damit geht das achte Business- und Coworking Center von Satellite Office an den Start. Und doch hat Anita Gödiker, CEO von Satellite Office, das Gefühl, etwas spät dran zu sein. „Es hat ewig gedauert, bis wir eine passende Immobilie in Düsseldorf gefunden haben“. Viele ihrer Kunden seien aus dem Mode- und Lifestyle-Bereich, da sei eine Präsenz in der Modestadt besonders wichtig, so die Pionierin der Coworking-Szene in Deutschland. „In Bezug auf die Immobilie mache ich keine Kompromisse. Sie muss die beste Lage der Stadt haben, ein historisches, revitalisiertes, eindrucksvolles Gebäude sein, das innen alle Möglichkeiten des modernsten Ausbaus bietet. Alle unsere Business- und Coworking-Center entsprechen diesen Anforderungen, unsere Kunden und Gäste erwarten genau das von uns“, bringt es Gödiker auf den Punkt. Der Erfolg gibt ihr Recht, dann schon jetzt sind 50 Prozent der Büros in Düsseldorf vermietet – direkt vom Reißbrett.



Start-ups Unternehmens- gründungen

IHK-Gründungsberatung steht hoch im Kurs

Der aktuell vorgelegte Gründerreport der 16 nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern bescheinigt dem Land insgesamt ein gutes Gründungsklima. Zusätzlicher Plus-punkt für den IHK-Bezirk Düsseldorf: Während bundesweit die Existenzgründungsberatungen rückläufig seien, sei die Nachfrage vor Ort ungebrochen. „Unser IHK-Gründerservice ist heiß begehrt. Damit setzt sich der Aufwärtstrend des ersten Halbjahres 2017 fort“, freut sich Dr. Nikolaus Paffenholz, Leiter der Abteilung Recht und Steuern. Großes Interesse bestehe sowohl an Einzelberatungen als auch an Infonachmittagen sowie den ganztägigen Existenzgründungsseminaren. „Wir haben aufgrund der hohen Nachfrage bereits zusätzliche Seminartermine einrichten müssen“, so Paffenholz.

Die IHK wertet das starke Interesse an Gründungsfragen als Zeichen dafür, dass die Stadt Düsseldorf und der Kreis Mettmann für Existenzgründungswillige überdurchschnittlich attraktiv seien. Denn: „Die Zahl der Existenzgründungsberatungen entwickelt sich in unserer Region positiver als im Bundestrend“, so Paffenholz. Allein im letzten Jahr habe die IHK knapp 9.000 Interessenten über Existenzgründung und Unternehmensförderung beraten und informiert.

Hintergrund: Die 16 nordrhein-westfälischen IHKs haben erstmals in einem Gründerreport untersucht, was Unternehmensgründer in NRW bewegt und was sie anspornt, den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen: In welchen Bereichen werden sie aktiv? Wie finanzieren sie ihre Gründung? Wo und wie holen sie sich Rat und Tat? Rund 550 Gründer, die im ersten



39

Halbjahr 2016 in die Selbständigkeit gestartet sind, beteiligten sich an der Befragung. Ein Gutteil von ihnen bescheinigt dem Land ein gutes Gründungsklima. Positiv zu werten ist, dass knapp 31 Prozent keine Schwierigkeiten beim Weg in die Selbständigkeit erkennen konnten. Nach dem bürokratischen Aufwand stellt für 29 Prozent der Gründer die Steuergesetzgebung die zweite große Hürde ihrer noch jungen unternehmerischen Selbständigkeit dar.

5. Düsseldorfer Pitch-Party

Die Wirtschaftsjunioren Düsseldorf laden ein zur 5. Düsseldorfer Pitch-Party am 11. Oktober, (Einlass: ab 18 Uhr, Beginn: 19 Uhr) in der Commerzbank an der Kö, Königsallee 37, Düsseldorf. Erneut erhalten Jungunternehmer und Gründungsinteressierte eine Bühne, um das Publikum in nur vier Minuten von ihrer Geschäftsidee zu überzeugen. Der beste Pitch

40 Service

wird mit der „Goldenen Flüstertüte“ und Sachpreisen prämiert. Im Anschluss haben Teilnehmer und Zuschauer Gelegenheit, Kontakte zu anderen Gründern, Investoren, Unternehmern und potenziellen Geschäftspartnern zu knüpfen. Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos. Weitere Infos sind unter www.pitchparty.de zu finden. Die Pitch-Party wird unter anderem von der Düsseldorfer Commerzbank und Henkel AG & Co. KGaA unterstützt.

Start-ups setzen auf innovative Finanzierungsquellen

Start-ups in Deutschland werden bei ihrer Finanzierung immer innovativer. Schon jetzt nutzen fünf Prozent aller jungen Unternehmen neue Kapitalquellen wie Crowdfunding und

Kreditplattformen. Das zeigt eine Umfrage der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC unter 450 deutschen Start-up-Unternehmern. Die wichtigste Finanzierungsquelle bleiben allerdings mit 84 Prozent die Eigenmittel – private Ersparnisse oder Geld aus dem Freundes- und Bekanntenkreis. Dahinter folgen Bankkredite (61 Prozent) und öffentliche Fördermittel (25 Prozent). „Dass nur ein Viertel der Befragten die Förderlandschaft nutzen, ist sicherlich ihrer Komplexität geschuldet“, sagt Philipp Medrow, Leiter der PwC Start-up-Initiative Next Level. „Sich in den deutschen und europäischen Regelungen zurecht zu finden und Förderchancen zu nutzen, ist ziemlich schwierig.“

Die zahlreichen möglichen Kapitalquellen sorgen dafür, dass sich nur noch 19 Prozent der Start-ups komplett aus Eigenmitteln finanzieren müssen. Zum Vergleich: Bei einer

ähnlichen PwC-Umfrage im vergangenen Jahr waren es noch 27 Prozent. Der Mix aus Eigen- und Fremdfinanzierung stieg zeitgleich von 53 Prozent auf 65 Prozent. „Das zeigt: Wer eine überzeugende Geschäftsidee vorlegt, hat gute Chancen, jemanden zu finden, der ihn bei der Finanzierung unterstützt“, so Medrow. Und von ihrer Geschäftsidee überzeugt sind immerhin 65 Prozent der Befragten – das war nach dem Wunsch, die eigene Geschäftsidee zu verwirklichen (66 Prozent) das zweitwichtigste Motiv, ein Unternehmen zu gründen.

Women Startup Challenge 2017

Unter dem Namen „WSC - Women Startup Challenge 2017“ legt das Satellite Office Business & Coworking Center in diesem Sommer seinen

Gründerinnenpreis neu auf. Gesucht werden Frauen, die mit einer erfolversprechenden Idee kürzlich ein Unternehmen gegründet haben oder gründen wollen. Als Bewerbungsgrundlage gilt ein Businessplan, der von einer mehrköpfigen Jury bewertet wird. Die Ausschreibungsunterlagen können online über die Homepage angefordert werden. Gestiftet werden drei Preise: Ein Firmensitzbüro mit Adresse, Arbeitsplätze in Berlin, Hamburg, München, Düsseldorf oder Zürich. Ebenso können Meetingräume an den Standorten genutzt werden. Drei Büro-Pakete, die besonders im ersten Jahr geschäfts- und imagefördernd sein können. Für den Zeitraum des Förderjahres werden die drei Preisträgerinnen Mitglied im Satellite Office Business Club und erhalten Zugang zu wichtigen Impulsveranstaltungen. Besonders spannend dürfte auch die Chance sein, die Geschäftsidee vor Investoren präsentieren zu dürfen. Weitere Informationen zu Wettbewerb gibt es im Internet unter www.satelliteoffice.de/wsc2017.de. Einsendeschluss ist der 15. Oktober.

Existenzgründungs- und Nachfolgebörse

Angebote

D 23517 A Bewertungsportal für Immobilien sucht Nachfolgerin oder Nachfolger.

D 23717 A Holzzuschnitt-Center in Düsseldorf-Rath sucht Nachfolgerin oder Nachfolger. Das Center ist spezialisiert auf die Veredlung

von Holzplatten für den gewerblichen und privaten Bedarf; Umsatzrentabilität etwa 60 Prozent.

D 23817 A Geboten wird eine aktive Teilhaberschaft mit der Option der kompletten Anteilsübernahme nach einem vereinbarten Zeitraum. Der Betrieb richtet komplette Wohnungen, Häuser sowie Büros und ergonomische Arbeitsplätze ein.

D 23917 A Taxi- und Mietwagenunternehmen komplett mit Rufnummer, Kundenstamm und Autos zu verkaufen, Mitarbeiter können übernommen werden. Das Haupteinkommen sind Krankentransporte, für die feste Verträge mit Krankenversicherungen bestehen. Das Unternehmen gibt es seit über 13 Jahren und ist ein fester Bestandteil der Stadt.

D 24017 A Sehr schönes Eiscafé in freier Lage mit Terrasse zu verkaufen. Der Betrieb besteht seit 1987, ist inhabergeführt und verfügt über eine eigene Produktion.

D 24117 A Verkauft wird ein seit 2004 bestehender Online-Shop für hochwertige, italienische Ledertaschen und Accessoires für die Bereiche Business, Reisegepäck und Freizeit.

D 24217 A Für ein etabliertes und erfolgreiches Spielwarenfachgeschäft wird eine Nachfolgerin oder eine Nachfolger gesucht. Das Geschäft befindet sich im Stadtteilzentrum einer Großstadt in sehr guter Auflage und verfügt über einen großen Kundenstamm.

D 24317 A Erfolgreiches, solide geführtes Dienstleistungsunternehmen (Reinigung und Tausch von Schmutzfangmatten) zu verkaufen.

D 24417 A Nachfolge für edelstahlverarbeitenden Betrieb mit eigenen Produkten gesucht. Das Unternehmen wird seit Jahrzehnten als Familienbetrieb geführt und befasst sich ausschließlich mit der Herstellung von eigenen, größtenteils urheberrechtlich geschützten Produkten.

Nachfragen

D 83617 N KMU-Unternehmen in NRW mit Perspektive von Makler-Unternehmen gesucht.

Diese und weitere Inserate sind im Internet unter <https://www.nexxt-change.org> zu finden, Ansprechpartnerin ist Claudia vom Dorff, Telefon 0211 3557-241



dorff@duesseldorf.ihk.de

Alt hilft Jung

Die nächsten Sprechstunden des Vereins Alt hilft Jung NRW e.V. für Existenzgründer und Jungunternehmer finden am 11. September und 9. Oktober, jeweils von 10 bis 14 Uhr, im IHK-Gebäude, Ernst-Schneider-Platz 1, 8. Etage, Raum 8.10, statt. Die Teilnahme an den Beratungen ist kostenlos, allerdings muss ein Termin bei Claudia vom Dorff, Telefon 0211 3557-241, vereinbart werden.

20 a | finest business



»Casual luxury working«

20 Jahre Satellite Office: Vom Youngtimer zum Oldtimer!

Ende Juni haben 140 Gäste das 20-jährige Jubiläum offiziell gefeiert – zwei Jahrzehnte Satellite Office. »Nun sind wir auf dem besten Wege vom Youngtimer zum Oldtimer« sagt die Gründerin des Unternehmens, Anita Gödiker. Die Business- und Coworking-Center der rothaarigen Powerfrau schaffen Raum für geschäftliche Begegnungen. Sie befinden sich in denkmalgeschützten, historischen Immobilien, mitten im Zentrum und immer an erstklassigen

Adressen wie Hamburg, Berlin, München und Zürich. Demnächst auch in Düsseldorf und Frankfurt, wo auch das Motto: »Casual luxury working« gilt. Das Unternehmen wurde 1997 gegründet und ist mittlerweile Marktführer im High-End Bereich der Business- & Conference Center Branche in Deutschland. Über 1.600 Unternehmen nutzen die Leistungen von Satellite Office – vom internationalen Konzern bis zum ambitionierten Start-up. www.satelliteoffice.de



 At the end of June, 140 guests officially celebrated the 20th anniversary of the Satellite Office. The business and co-working centres under the motto »casual luxury working«, founded by power woman Anita Gödiker, are located in listed historic properties at first-class addresses in cities like Hamburg, Berlin, Munich and Zurich. www.satelliteoffice.de

WELT DER WIRTSCHAFT
Coworking

WER HAT'S ERFUNDEN?

TEXT: JENNY VON ZEPELIN
FOTOS: ALEXANDER GEHRING

Alle reden vom Coworking, der neuen, angesagten Form des Arbeitens in speziellen Büros oder Cafés. Eine Pionierin ist die ehemalige Siemens-Managerin Anita Gödiker. Sie hat daraus schon vor 20 Jahren ein Geschäft gemacht



Entspannter arbeiten: Anita Gödiker im Open Office ihres Satellite-Büros am Berliner Ku'damm

WELT DER WIRTSCHAFT
Coworking

Die zierliche Dame steht kopfüber gebeugt auf dem langen Flur.

Sie muss ganz tief runter, um unter dem Sichtschutz der Glaswände hindurch einen Blick in die Büros zu erhaschen. „Da, Beine am Schreibtisch!“ Giggelnd taucht Anita Gödiker wieder auf. Es ist so ruhig im Haus, dass sie mal schauen will, ob überhaupt schon jemand im Büro ist – und das sieht man nur in Bodennähe.



Die Samwer-Brüder entwickelten bei Satellite ihren Klingeltonanbieter Jamba

Weiter geht es durch das denkmalgeschützte Haus Cumberland in Berlin, ein früheres Grandhotel aus der Gründerzeit in bester Lage auf dem Kurfürstendamm. Statt Betten aber stehen in den kernsanierten zwei Etagen jetzt Schreibtische. 52 Büros, vier Bürosuiten und vier Tagungsräume verteilen sich auf 2 500 Quadratmetern, und der Weg zu den schicken Arbeitsparzellen führt vorbei an Leseecken, Cafeterien, Kaminzimmern, selbst Bädern mit Dusche.

Satellite Office heißt die Adresse, und sie ist die Luxusvariante einer Bürogemeinschaft. Novartis und Fendi haben hier Büros für Mitarbeiter gemietet, Roche eine ganze Suite für ein Projektteam. Dazwischen Anwälte, Berater, Lobbyisten. Früher hätte man das ein Businesscenter genannt. Heute spricht man lieber von Coworking-Space, und das Konzept der schicken Mietbüros boomt weltweit – was man auch daran erkennt, dass

die Bewertung des Coworking-Anbieters Wework aus den USA zuletzt auf sagenhafte 18 Mrd. Dollar stieg.

Den Begriff geprägt hat ein Programmierer aus San Francisco, als er 2005 sein – wie er fand: brandneues – Bürokonzept präsentierte. Und natürlich klingt das, was da als eine Revolution des Arbeitens ausgerufen wird, nach einem Trend aus dem Silicon Valley: flexible Büros für kreatives Arbeiten – egal ob für Einzelkämpfer an ihren Laptops oder für Großkonzerne, die Projektgruppen zeitweilig in ein fruchtbares Biotope auslagern wollen.

ENDE MIT KRAWATTENADEL

Bloß für Anita Gödiker, Radiologieassistentin aus dem Emsland, ist das alles ein alter Hut. Sie macht das schon seit 20 Jahren so. Damals gab es nur die Platzhirsche am Immobilienmarkt wie Regus mit standardisierten Büros und pragmatischen Kosten-Nutzen-Konzepten. Sie setzte mit neuen Ideen dagegen, etwa mit Freiflächen zum Sitzen, Kaffeetrinken, Austauschen. „Bei mir sollen sich alle wohlfühlen. Es muss menscheln“, sagt Gödiker. Ihre Idee ist bis heute ein gutes Geschäft. Einige der bekanntesten deutschen Start-ups haben in ihren Räumen begonnen, und bald eröffnet sie den neunten Standort in der sechsten Stadt.



Pixelpark-Chef Paulus Neef (l.) gehörte zu den ersten Stammkunden

Aber, wie es Pionieren oft so geht: Im großen Boom muss Gödiker nun aufpassen, dass ihre Idee, die der Zeit voraus war, nicht plötzlich den Anschluss verliert.

Gödiker hat ganz klein angefangen. Aufgewachsen in einer Arbeiterfamilie im Emsland auf dem Dorf. Der Vater empfiehlt ihr eine Schneiderlehre, aber sie will raus, macht eine Ausbildung zur Radiologieassistentin in Hannover. 1987 geht sie zu Siemens und berät Arztpraxen und Krankenhäuser beim Computerkauf. Die Karriere ist rasant, von der Vertriebsassistentin zur Geschäftsstellenleiterin geht es schnell.

Nach fünf Jahren wird sie als „Top-Top-Sellerin“ des Vertriebsteams geehrt. Bei der pompösen Feier in Südafrika sind die Chefs selbst verdutzt, dass erstmals eine Frau auf dem Siegereppchen steht, und halten ihr verschämt eine goldene Krawattennadel entgegen. Gödiker, nie um einen flotten Spruch verlegen, pariert: „Ich besorge mir einen Schlips für Ihre Nadel, und Sie besorgen mir eine Harley mit Fahrer.“

Danach kündigt sie. „Nach Südafrika wusste ich, dass ich als Frau in diesem Konzern nicht mehr erreichen kann.“ Mit 36 will sie etwas Neues machen, braucht aber erst mal einen „frischen Schädel“, packt den Rucksack und reist nach Mykonos. Aus den drei Wochen Griechenland wird ein Jahr. Danach kehrt sie zurück nach Berlin und zapft ihr altes Mediziner Netzwerk an.

Einer ihrer Förderer rät ihr, sich selbstständig zu machen. Der erste Versuch floppt. Dann aber fällt ihr auf, wie viele Unternehmen aus ihrer Heimat an großen Bauprojekten in Berlin arbeiten, etwa der Restaurierung des Brandenburger Tors. Alles befristete Projekte, bei denen die Experten aus dem Emsland zwischen Baucontainer und Hotel pendeln – fernab des Firmensitzes, ohne die mobilen Technologien von heute. Sollten die mit Schreibmaschine auf der Bettkante im Hotel sitzen und Verhandlungen in der Lobby führen?

Also mietet Gödiker 1997 ihre erste Büroetage in Berlin. 800 Quadratmeter am Checkpoint Charlie zwischen Mauerresten und der Brache am Potsdamer Platz, im Aufbaufieber der neuen Hauptstadt. Sie richtet Büros ein, einen Empfang mit Sekretärin, Postdienst, Konferenzraum und Kaffeeküche. Fertig ist ihr Emsland-Haus. Der Vermieter zweifelte am Konzept mit Kunden, die sich kein eigenes Büro leisten wollen. „Aber für einen üppigen Mietzins, festgelegt auf zehn Jahre, war er dann doch zu haben“, sagt sie. Dann kam das Internet – und ganz neue Kunden.

Die Schnappatmung kann Gödiker ganz gut nachmachen, mit

der ihre Teenager-Nichte vor mehr als zehn Jahren in ihr Büro stürmte. Sie stammelte etwas von einem Malte, den sie auf dem Flur getroffen habe. Mit dem müsse sie unbedingt ein Foto machen, damit sie auf seine Plattform komme. Die Tante hatte keine Ahnung, was dieser Malte und sein Kumpel, die sich bei ihr eingemietet hatten, eigentlich taten. „Diese Jungs schlurften in Sneakern über die Flure, mit Headset und Handy“, sagt sie heute. Tatsächlich zog Malte Behrens damals das Deutschlandgeschäft der US-Musikplattform Myspace hoch. News-Corp-Chef Rupert Murdoch hatte gerade 580 Mio. Dollar für das Netzwerk auf den Tisch gelegt.

*Keine Schaukel, kein Tischkicker – dafür ein Kaminzimmer.
Anita Gödiker legt Wert auf elegantes Coworking*



*Google-Manager
Joel Berger war Deutschlandchef von Myspace*

Natürlich kannte ihre Nichte Myspace. Gödiker dagegen kokettiert gern mit ihrer Tech-Ignoranz. Beim Einrichten des ersten Büros habe sie sich von einem Telekom-Berater überreden lassen müssen, vorsorglich dickere Kabelröhren zu verlegen, um demnächst Leitungen für „dieses Internet“ zu ziehen. Es war ein guter Entschluss, stellte sich heraus.

Die Myspace-Jungs kamen zu zweit, erinnert sich Gödiker, und brauchten ruckzuck Platz für 20 weitere Mitarbeiter. Auch Internetstars der ersten Stunde wie Pixelpark-Gründer Paulus Neef und die Samwer-Brüder mit ihrem Klingeltonteam Jamba schlüpfen kurzzeitig bei Satellite Office unter. Alle waren wenig auf Interieur, aber sehr auf praktischen Büroservice und vor allem auf ihren Erfolg konzentriert.

„Wir haben sie intern liebevoll ‚Roter Drache‘ genannt“, erinnert sich Joel Berger, Ex-Deutschlandchef von Myspace und heute Manager bei Google, an Gödiker. Und es sei wirklich liebevoll gewesen, betont er. „Sie hat immer alles für uns möglich gemacht, mit vollem Einsatz.“

Das Geschäft hat sich in den letzten 20 Jahren durchaus verändert. Es geht längst nicht mehr allein darum, Büroräume zu vermieten. Vielmehr ist es heute ein bunter Strauß Serviceleistungen, für die Kunden bei Bedarf zahlen: Projekt- und Konferenzräume, exklusive Veranstaltungen, Coachings, Beratungen und Briefkastenanschriften. Vor allem sind die Kunden in Coworking-Spaces heute nicht mehr →

WELT DER WIRTSCHAFT
 Coworking

einfach Kunden oder Mieter, sondern: Mitglieder eines Netzwerks. Und der Austausch untereinander ist ein weiterer Grund, warum Coworking für so viele interessant ist.

Auch dafür werden die meist zwischen 160 und 300 Euro Mitgliedsbeitrag pro Monat fällig. Anita Gödiker bietet bei Satellite Office Mitgliedschaften ab 79 Euro im Monat, Tagesbüros gibt es ab 29 Euro pro Stunde und eine Zehnerkarte Coworking ab 199 Euro.

Die Tarife seien mittlerweile ein entscheidendes Kriterium, weil so viele Wettbewerber aggressiv in den Markt drängten, sagt Ansgar Oberholz. Der Berliner Gastronom ist selbst eine Institution in der Coworkerszene. 2005 hat er das Café St. Oberholz in Mitte eröffnet und mit seinem Konzept für Aufsehen gesorgt: Er stellte lange Holztische auf, legte Steckdosen und bot freien W-Lan-Zugang. Scharen von Freelancern trugen ihre Laptops zum Arbeiten hierher. Start-ups wie Soundcloud und Hellofresh machten hier ihre ersten Schritte.

„Es hieß lange, dieses Coworking werde wieder weggehen“, sagt Oberholz. Tatsächlich existieren in Berlin und anderen Metropolen längst bekanntere Anbieter wie Betahaus, Places und Factory mehr oder weniger friedlich nebeneinander, auch Gödiker und Oberholz kommen sich mit ihren unterschiedlichen Konzepten kaum in die Quere.

Das Wachstum, sagt Oberholz, „nahm richtig Fahrt auf, als die großen Konzerne nach Berlin kamen“.



Der Berliner Gastronom Ansgar Oberholz ist eine Institution der Coworkerszene



Insgesamt hat Gödiker sieben Office-Standorte in Berlin, München, Hamburg, Zürich. Bald folgen Düsseldorf und Frankfurt

Eine kreative Umgebung, der Zugang zu begehrten Experten, die flexiblen und damit letztlich meist günstigeren Arbeitsplätze treffen gerade auf ein großes Bedürfnis in der Wirtschaft. „Die setzen seitdem ihre Innovationsteams in unsere Spaces, damit die Mitarbeiter die gleiche Luft wie die Start-ups atmen“, sagt Oberholz.

Die Nachfrage nach Coworking ist explodiert, das Angebot auch: In Deutschland gibt es laut dem Branchenanalysten Crisp Research rund 650 Anbieter, die den Gedanken des Coworkings aufgreifen. Allerdings seien davon nur 250 „echte“ Coworking-Spaces, die mit neuen Raum-

konzepten und Netzwerken Mitglieder werben. Der größte Anbieter unter ihnen ist Wework aus den USA: Seit 2010 im Markt und von vornherein auf internationale Expansion getrimmt, führen sie mittlerweile 110 Büros in zwölf Ländern, fünf davon in Deutschland.

Das Unternehmen wächst rasant, und Investoren wie JP Morgan sehen offenbar noch viel Potenzial – auch dank ihnen ist die Bewertung von Wework auf gewaltige 18 Mrd. Dollar geklettert. Tatsächlich lagern Großkonzerne wie IBM mittlerweile schon große Teile ihrer Arbeitsplätze an Wework aus. Wework hat heute weltweit 100 000 Mitglieder.

Anita Gödikers Netzwerk hat nur 1 600. Zu groß will sie gar nicht werden, denn das „Menschliche“, wie sie häufig betont, im Umgang und Service – das ließe sich eben nicht am Fließband skalieren. Und außerdem: „Meine Kunden legen Wert auf Qualität und Effizienz. Die wollen Ruhe. Keinen Kanarienvogel, kein Aquarium, keine Schaukel, keine Rutsche im Büro“, sagt sie. „Fast Food machen die anderen. Wir liefern die Filetstückchen.“

Eine von Gödikers ganz alten Kundinnen, seit 18 Jahren bei Satellite Office, ist die Medienberaterin Gabriele Wiechatzek, Parteifreundin und Vertraute Angela Merkels. „Vor allem Politiker wollen sich nicht immer da treffen, wo sie erkannt und angesprochen werden“, sagt sie.

Die Ansprüche seien da vor 20 Jahren nicht anders gewesen als heute, bestätigt Gödiker, die ihre Kunden regelmäßig befragt und bei der Arbeit beobachtet. Wichtig immer: Wer arbeitet, will seine Ruhe haben. Klar. Aber es sind die Details, die Gödiker im Laufe der Jahre entdeckt hat: Niemand wende etwa bei der Arbeit gern den Rücken zu einem offenen Durchgangsbereich, die Leute suchten gerade in den sogenannten Open Spaces Schutz. Deshalb zieht sie nun Raumteiler ein und lässt jetzt die neuen Bänke im Cumberland Haus mit höheren Lehnen ausstatten. In jeden neuen Standort investiert sie rund 1 Mio. Euro.

In den letzten 20 Jahren hat Gödiker sich bei dem Geschäftskonzept immer auf ihren Instinkt verlassen. Das allein reicht heute vielleicht nicht mehr, gesteht sie ein. Deshalb hat sie einen Beirat mit bislang acht Mitgliedern gegründet, darunter ein Bankenvorstand und ein Automarketingexperte. Mit denen will sie die Zukunftsfähigkeit ihres Konzepts regelmäßig hinterfragen. „Das mache ich, damit mein Unternehmen nicht endet wie etwa Schlecker oder Kodak. Deren Geschäftsideen waren revolutionär, aber die zeitgemäße Entwicklung haben sie verschlafen.“ ◇



Mag schöne Häuser: Anita Gödiker feiert das 20-jährige Jubiläum ihres Unternehmens Satellite Office

Die Liebe zur Beständigkeit

Anita Gödiker, Gründerin des Business Centers Satellite Office, kann auf 20 Jahre Büro-Vermietung in besten Lagen blicken – und sich über viele treue Kunden freuen » Von Ina Kaifi

Wenn ich Angst hätte, müsste ich mir einen anderen Job suchen“, antwortet Anita Gödiker auf die Frage, ob ihr nicht manchmal mulmig werde, wenn sie wieder einmal eine sanierte Altbauimmobilie in der Größenordnung von mehreren hundert Quadratmetern in Top-Lage gemietet hat. Angst, das ist nicht ihr Ding, und hätte sie welche, würde sie wahrscheinlich nicht auf zwei Jahrzehnte blicken, in denen sie dafür gesorgt hat, dass ihr Unternehmen Satellite Office stetig wuchs.

Alles begann 1997 mit einer Bürofläche in der Nähe vom Checkpoint Charlie, zu einer Zeit, als zunehmend Unternehmen nach Berlin strömten, die nicht

gleich ein eigenes Büro mieten wollten oder konnten. Gödikers Räumlichkeiten waren gleich begehrt und aus den anfänglichen 600 Quadratmetern sind inzwischen 10.000 geworden, nicht nur in

”

Wenn ich Angst hätte, müsste ich mir einen anderen Job suchen.

“

ANITA GÖDIKER

Gründerin von
Satellite Office

Berlin, sondern auch in München, Hamburg und Zürich. Einzelplätze in Gruppenbüros kann man bei ihr mieten, Kaminzimmer mit bequemen Sesseln oder die Dachterrasse fürs Firmenevent. Bei Satellite Office bekommen Unternehmen die komplette Infrastruktur dazu – vom Apfelteller am Empfang bis hin zum Personal, das Kunden empfängt und sich am Telefon mit dem jeweiligen Firmennamen meldet.

„Heute leben wir in einer Welt des Sharings – das war vor 20 Jahren noch ganz anders!“ Und Anita Gödiker erzählt, wie sie mit den ersten Mietern den Empfang von deren Kunden noch übte. Denn es sollte möglichst wenig auffallen, dass es nicht das eigene Büro war. Die Unternehmerin liebt alles Schöne, sagt sie. In den beiden oberen Etagen im Cumberland Haus am Ku’damm ist das deutlich spürbar: edler Holzfußboden, Stuck, restaurierte Türen und Fenster. Hier war einmal ein Grand Hotel. „Alle meine Objekte haben Geschichte. Ich mag das Beständige an diesen Gebäuden.“

Beständigkeit – das ist ein Begriff, der häufig fällt im Gespräch. Das ist auch Kern ihrer Firmenphilosophie. Und vielleicht der Grund dafür, dass viele ihrer Auf-Zeit-Kunden ganz schön lange bleiben, eine Kundin mietet schon seit 18 Jahren ein Büro. Vielleicht liegt das auch an der entspannten und zugleich kommunikativen Atmosphäre. In den Fluren stehen Sitzgruppen, es gibt offene Kaffeeküchen. Diese Orte bieten Raum, mit anderen im Gespräch zu bleiben und auch zu erfahren, was sich so bewegt im Markt.

Ein Premium-Produkt möchte Anita Gödiker auch in Zukunft anbieten. Dass alles juristisch seine Ordnung hat, ist ihr wichtig. Dazu gehört neben dem Sinn für Ästhetik die Gewährleistung des Briefgeheimnisses und das Firmenschild für jeden ihrer Mieter, 1600 sind es inzwischen.

Die erfolgreiche Unternehmerin setzt sich auch für mehr weibliche Präsenz in der Geschäftswelt ein und engagiert sich gegen Kindesmissbrauch. Wenn dann noch Zeit bleibt, fährt sie einen ihrer drei – wie sollte es anders sein? – Oldtimer. ■

FOTO: INA KAIFI



SATELLITE
OFFICE

CASUAL LUXURY WORKSPACES

FOLLOW US



WWW.SATELLITEOFFICE.DE